

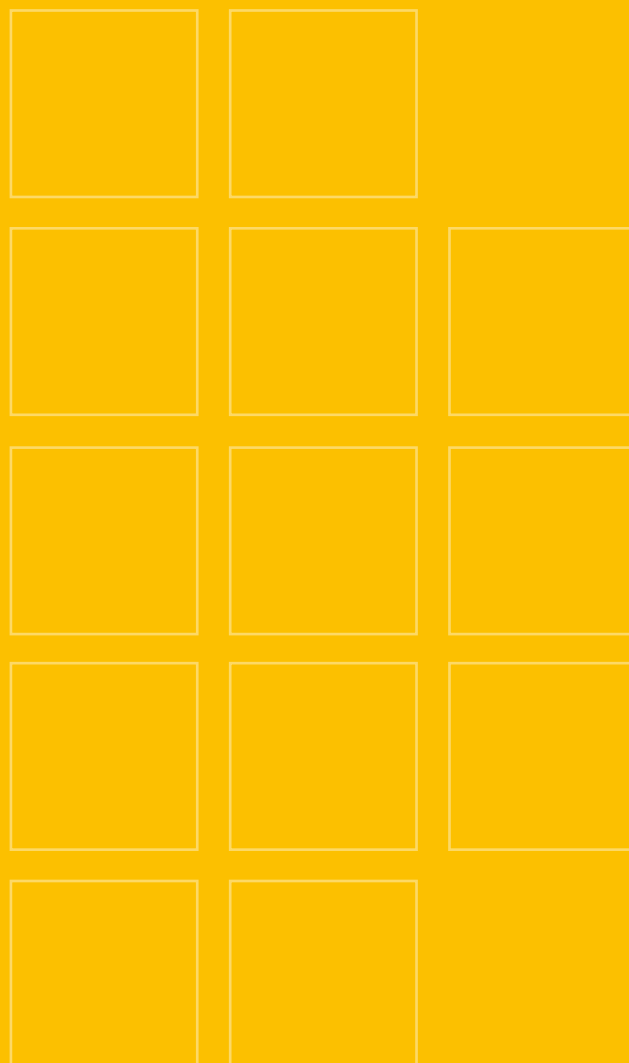


Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

MORO-Informationen 3/1

Überregionale Partnerschaften

Ein MORO-Forschungsfeld



Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Ein Modellvorhaben zur Erprobung großräumiger Verantwortungsgemeinschaften

Mit dem Aktionsprogramm Modellvorhaben der Raumordnung wird die praktische Erprobung und innovative Umsetzung raumordnerischer Handlungsansätze in Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis gefördert. Das Aktionsprogramm ist das wichtigste Förderinstrument des Bundes, um die Umsetzung der Leitbilder und Handlungsstrategien zur Raumentwicklung in Deutschland zu unterstützen.

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

seit über zehn Jahren gibt es die Modellvorhaben der Raumordnung. Sie sind ein wichtiges Instrument des Bundes, neue Ansätze der Raumordnung in ausgewählten Regionen umzusetzen und ihre Wirkungsweise zu erforschen. Regionale Kooperationen – wie etwa in den Modellvorhaben zu Regionalkonferenzen oder Städtenetzen – haben dabei immer wieder eine besondere Bedeutung gehabt.

In dieser Tradition steht auch das neue Forschungsfeld „Überregionale Partnerschaften – Innovative Projekte zur stadtregionalen Kooperation, Vernetzung und gemeinsamen großräumigen Verantwortung“. Dabei spiegelt sich der neue Ansatz in dem Wort „überregional“ wider. Die Kooperationen sind nicht auf ähnliche Raumtypen oder relativ nahe beieinander liegende Teilräume fokussiert, wie etwa Städte mit ihrem näheren Umland. Im Gegenteil, die Kooperationsräume umfassen städtische und ländliche, zentrale und periphere sowie wirtschaftlich starke und schwache Gebiete. Dieser Ansatz leitet sich aus den neuen Leitbildern der Raumentwicklung ab: Alle Regionen sollen zu Wachstum und Innovation mit ihren Möglichkeiten beitragen und auch an Wachstum und Innovation teilhaben können. Damit werden gleichermaßen ein regionales Wachstums- und ein regionales Ausgleichsziel verfolgt. Der Begriff der „großräumigen Verantwortungsgemeinschaft“ umschreibt dies.

Basierend auf diesem Ansatz haben das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung zusammen mit dem Projektmanagement

Raum & Energie in Wedel bei Hamburg im letzten Jahr aus etwa sechzig Interessensbekundungen sieben Modellregionen ausgewählt, die die Bundesraumordnung finanziell und inhaltlich unterstützt. Die hohe Zahl an Initiativen zeigt, dass überregionale Partnerschaften in den Regionen auf ein starkes Interesse stoßen. Sechs dieser Modellvorhaben werden durch MORO gefördert, eines davon über das Forschungsprogramm „Aufbau Ost“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

In den nächsten zwei Jahren wird in den sieben Modellregionen mit Hilfe von etwa dreißig Teilprojekten ausprobiert, wie überregionale Partnerschaften gelebt werden können. Die Bandbreite an Themen ist groß: regionale Wirtschaftskreisläufe, Cluster und Netzwerke bzw. die Vernetzung von ähnlichen Netzwerken, regionale Entwicklungskonzepte, Infrastruktur, grenzüberschreitende Zusammenarbeit ... Zwar sind diese Aspekte seit Langem in die Raumordnung integriert, neu ist aber der großräumige Ansatz. So decken die sieben Modellregionen etwas mehr als die Hälfte des Bundesgebietes ab, und dort lebt knapp die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands. Gleichzeitig steht die Frage im Vordergrund, wie mit Hilfe dieser Teilprojekte aber auch über diese hinaus überregionale Organisationsmodelle im Sinne einer regional governance entwickelt werden können.

Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa sind die überregionalen Partnerschaften ein wichtiges Thema. Die Territoriale Agenda der Europäischen Union sieht die Stadt-Land-Partnerschaften als ein zentrales Instrument an, die städtische und die regionale Ebene stärker zu vernetzen. Somit kann dieses MORO-

Forschungsfeld auch zur Diskussion im europäischen Raum beitragen.

In dieser ersten MORO-Information stellen wir Ihnen die Ziele des Modellvorhabens und die teilnehmenden Regionen vor. Ich würde mich sehr freuen, wenn mit dieser Broschüre der Erfahrungsaustausch eingeleitet werden kann und dieses Forschungsfeld von anderen Regionen, politischen Akteuren und wissenschaftlichen Einrichtungen weiter verfolgt wird. Als Ansprechpartner stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Gleichzeitig möchte ich Sie auf die erste MORO-Fachtagung zu den überregionalen Partnerschaften am 28.10.2008 auf der euregia in Leipzig aufmerksam machen.

Ihr



DR. RUPERT KAWKA

Ausgabe
3/1 05/2008

- 04 Anliegen und Konzeption des Forschungsfeldes**
- 05 Forschungsfragen und Forschungskonzeption**
- 07 Ausgewählte Modellregionen**
- 08** Großräumige Partnerschaft Norddeutschland / Metropolregion Hamburg
- 10** Kooperation und Vernetzung im Nordosten
- 12** Metropolregion Sachsendreieck
- 14** Wissen • Kooperation • Innovation
- 16** Europäische Metropolregion Nürnberg
- 18** Metropolregion Stuttgart
- 20** Europäischer Verflechtungsraum Bodensee
- 22** **Workshop der Modellregionen in Nürnberg am 22. und 23. April 2008**
- 24** **Impressum**

Anliegen und Konzeption des Forschungsfeldes

Ansprechpartner im BBR

*Dr. Rupert Kawka
Tel: 0228 - 99 401-1314
rupert.kawka@bbr.bund.de*

Problemdarstellung und Untersuchungsgegenstand

Neue Herausforderungen wie Globalisierung, demografischer Wandel, Klimawandel und Verknappung natürlicher Ressourcen haben in den letzten Jahren zu einer Anpassung der politischen Ziele und Strategien auch in der Raumentwicklungspolitik auf europäischer und nationaler Ebene geführt. Mit der Territorialen Agenda, die im Mai 2007 von den EU-Raumordnungsministern abschließend behandelt wurde, wird das Ziel verfolgt, die unterschiedlichen Potenziale und die Vielfalt der Städte und Regionen Europas besser als bisher bei der Umsetzung der Ziele der Lissabon- und Göteborg-Strategien zu berücksichtigen. Damit soll der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt der Regionen Europas gestärkt sowie ihr Beitrag zu einer ökologisch nachhaltigen Entwicklung hervorgehoben werden. Als wichtige Erfolgsvoraussetzung dieser Politik wird die Anwendung eines neuen Planungsverständnisses angesehen, welches sowohl ebenenübergreifend die Zusammenarbeit der Gemeinden, Städte, Stadt-Umland-Regionen bis hin zu peripheren Regionen umfasst, als auch die Kooperation von Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft befördert.

Neue Leitbilder der Raumentwicklung

Die neuen Leitbilder der Raumentwicklung in Deutschland nehmen diese Ziele auf und entwickeln mit dem strategischen Ansatz der „Großräumigen Verantwortungsgemeinschaft“ zwischen Städten, Metropolen und ländlichen Wachstumsregionen sowie peripheren und strukturschwachen Regionen ein innovatives

Instrument einer auf Entwicklung und Ausgleich ausgerichteten Raumordnungspolitik. In einem partnerschaftlichen Miteinander dieser strukturell und ökonomisch unterschiedlichen Regionstypen sollen alle Teilräume dazu beitragen, dass insbesondere Wachstum und Innovationen gestärkt werden. Damit verbindet sich das Bestreben, alle Räume – die starken und die schwachen – zu befähigen, ihre Potenziale zu erkennen, zu bündeln und zu vernetzen. Großräumige Verantwortungsgemeinschaften als Strategie verstanden setzt darauf, dass die „starken“ Räume ihre Aufgabe als Motoren noch besser erfüllen und gleichzeitig eine partnerschaftliche Verantwortung mit „schwächeren“ und peripheren Regionen entwickeln. Daraus ergibt sich ein großräumiger Zusammenhang, der weit über das engere Stadt-Umland oder die Kooperation von benachbarten Städten hinausgeht. Der in dem Leitbild „Wachstum und Innovation“ benannte „weitere metropolitane Verflechtungsraum“ kann als Orientierung dienen.

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung fördern in den nächsten Jahren sieben Modellvorhaben in ausgewählten Regionen zur Konkretisierung dieses Handlungsansatzes. Die Modellvorhaben sollen innovative Ansätze zu den Inhalten und zur Steuerung überregionaler Partnerschaften aufzeigen, Strategien und Maßnahmen entwickeln und in der Projektklaufzeit erproben.

Anforderungen an die Modellvorhaben

Die ausgewählten Modellvorhaben mussten folgende grundsätzliche Anforderungen erfüllen:

- ▶ Erste Anforderung war eine differenzierte Gebietskulisse mit unterschiedlich strukturierten Teilräumen, (die sowohl Wachstumspole als auch ökonomisch schwächere Teilräume einschließt). Ein (staats-)grenzüberschreitender Ansatz wurde befürwortet.
- ▶ Unabdingbar war der Nachweis der Mitwirkungsbereitschaft der regionalen Schlüsselakteure in den beteiligten Teilräumen. Eine Partnerschaft zwischen öffentlichen und privaten Akteuren war ausdrücklich erwünscht.
- ▶ Ausgewählte Handlungsfelder, Strategien und Projekte sollten eine großräumige, regionale Bedeutung haben und den Gedanken der Partnerschaft der Teilräume betonen. Kleinräumige Kooperationsprojekte benachbarter Kommunen oder integrierte Konzepte in sich geschlossener Teilräume sind nicht Gegenstand des MORO.
- ▶ Die Handlungsansätze sollten so ausgereift sein, dass sie während der Projektklaufzeit 2008-2009 konkrete und übertragbare Erkenntnisse versprechen.
- ▶ Die Handlungsfelder sollten die Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der Lebensqualität der Regionen zum Ziel haben. Die Handlungsfelder Regionalmarketing, Landwirtschaft und Tourismus haben – vorbehaltlich besonders innovativer Ansätze – für dieses MORO geringere Priorität.

Forschungsfragen und Forschungskonzeption

Die Modellvorhaben im Forschungsfeld sollen innovative Ansätze zu den Inhalten und zur Steuerung überregionaler Partnerschaften und großräumiger Verantwortungsgemeinschaften von Stadt und Land aufzeigen, Strategien und Maßnahmen entwickeln und in der Projektlaufzeit erproben.

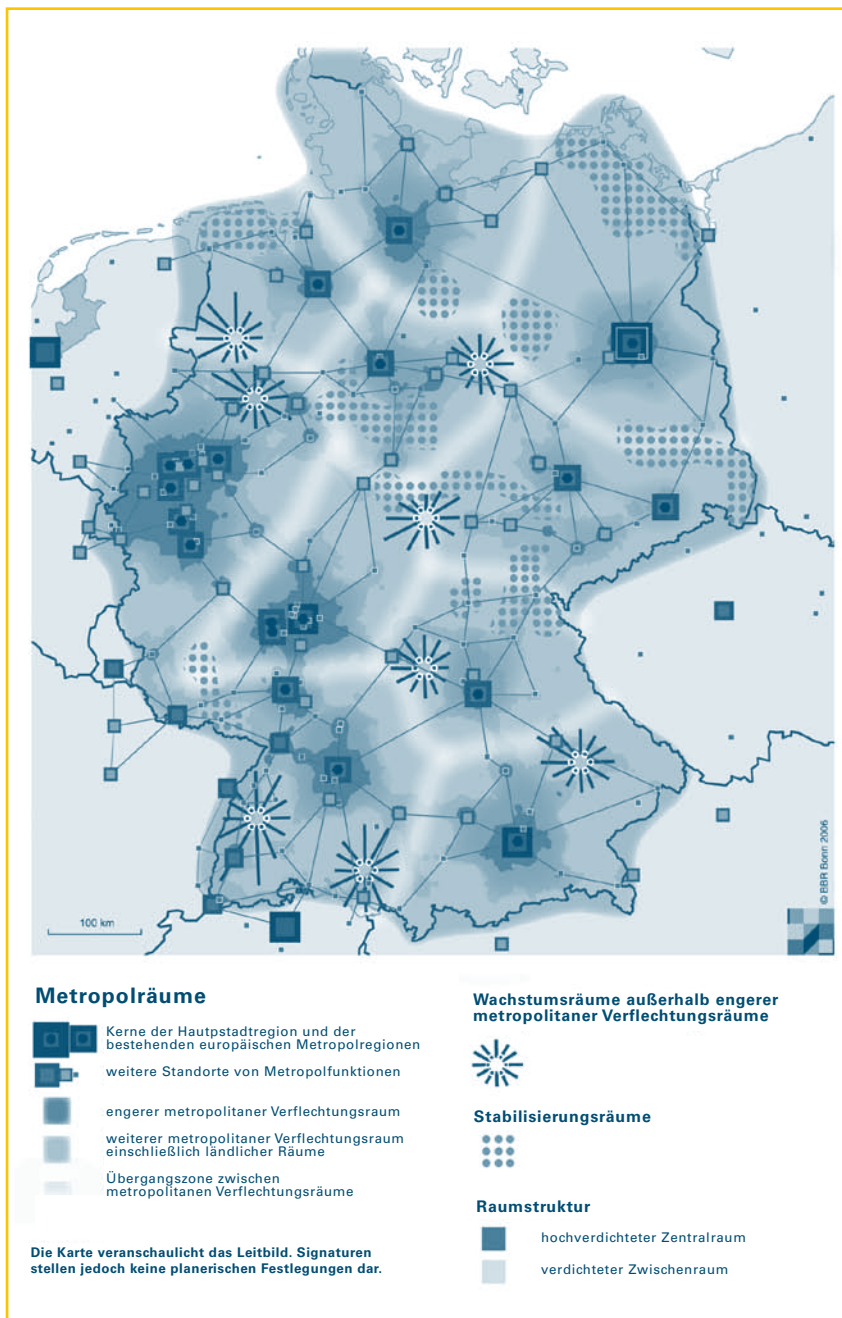


Abb.1: Leitbild Wachstum und Innovation

Forschungskonzeption

Im Modellvorhaben „Überregionale Partnerschaften – Innovative Projekte zur stadregionalen Kooperation, Vernetzung und gemeinsamen großräumigen Verantwortung“ sollen in den sieben Modellregionen reale Beispiele für überregionale Partnerschaften zur Stärkung von Wachstum und Innovation konkretisiert und auf ihre Praxistauglichkeit erprobt werden.

Das Modellvorhaben soll innovative Ansätze zu den Inhalten und zur Steuerung überregionaler Partnerschaften aufzeigen und die Praktikabilität des Ansatzes der Überregionalen Partnerschaften in konkreten Projekten nachweisen. Aus den Ergebnissen der Modellvorhaben sollen

- ▶ Schlussfolgerungen zu dem Leitbildkonzept der überregionalen Partnerschaft gezogen,
- ▶ übertragbare Empfehlungen zur künftigen Umsetzung in den Regionen und zur zielgerichteten Unterstützung durch Maßnahmen des Bundes gegeben sowie,
- ▶ Folgerungen für weiteren Forschungsbedarf oder Modellvorhaben nach 2009 abgeleitet werden.

Die Durchführung der Modellvorhaben wird durch ein vom BBR eingerichtetes Projektmanagement begleitet. Es unterstützt die Modellvorhaben inhaltlich bei besonderen Fragestellungen, die für die Durchführung des MORO – Projektes von allgemeinem Interesse sind und sorgt dafür, dass die einzelnen Modellvorhaben nach außen als eine MORO – Projektfamilie wahrgenommen werden.

Forschungs- fragen

Projektmanagement

Dr. Michael Melzer
Raum & Energie,
Institut für Planung,
Kommunikation und
Prozessmanagement
Tel: 04103 - 16 041
melzer@raum-energie.de

Das Projektmanagement führt Veranstaltungen in Form von Werkstätten durch, bei denen die Verbindungen zwischen den einzelnen Projektpartnern gestärkt werden und ein Erfahrungsaustausch zwischen den Modellvorhaben gefördert wird. Diese Werkstätten werden zweimal im Jahr in jeweils einer der Modellregionen stattfinden. Ferner organisiert das Projektmanagement einmal pro Jahr eine Fachtagung, bei der auch die Fachöffentlichkeit einen fundierten Einblick in den Projektfortschritt erhält sowie Schlussfolgerungen für die Raumentwicklungspolitik des Bundes mit einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert werden. Die erste Fachtagung findet am 28. Oktober 2008 im Rahmen der Euregia in Leipzig statt.

Forschungsfragen

Die Modellvorhaben sollen Erkenntnisse insbesondere zu folgenden Fragestellungen liefern:

1. Welche Merkmale weisen im regionalentwicklungspolitischen Verständnis überregionale Partnerschaften in räumlicher, funktionaler und institutioneller Hinsicht auf?
2. Welche Funktionen übernehmen die einzelnen Teilräume im Rahmen überregionaler Partnerschaften bzw. großräumiger Verantwortungsgemeinschaften für den Gesamtraum?
3. Welchen Beitrag leisten die einzelnen Teilräume überregionaler Partnerschaften für Wachstum und Innovation der Gesamtregion?
4. Welche Vorteile der Kooperation ergeben sich für die einzelnen Teilräume aus überregionalen Partnerschaften bzw. großräumigen Verantwortungsgemeinschaften?
5. Welche endogenen Potenziale der einzelnen Teilräume lassen sich besser bzw. nur durch überregionale Zusammenarbeit ausschöpfen?
6. Welche Handlungsfelder erfordern eine überregionale Zusammenarbeit oder sind hierfür besonders geeignet, um Wachstums- und Innovationseffekte in den verschiedenen Teilräumen zu maximieren?
7. Welche rechtlichen, finanziellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen sind für die Herausbildung überregionaler Partnerschaften erforderlich?
8. Welche raumordnungs- und raumentwicklungspolitischen Instrumente befördern eine auf Wachstum und Innovation ausgerichtete überregionale Partnerschaft?
9. Welche Akteure sind in überregionale Partnerschaften einzubinden?
10. Wie kann man Unternehmen in die regionale Verantwortung einbeziehen? Wie kann man regionale Verantwortung in die Unternehmensziele einbringen?
11. Welche Kooperationsmodelle tragen zum Erfolg überregionaler Partnerschaften bzw. großräumiger Verantwortungsgemeinschaften bei?
12. Welche Phasen der Herausbildung überregionaler Kooperationsmodelle lassen sich unterscheiden? Was sind deren Merkmale? Welche Rahmenbedingungen sind für den Erfolg der einzelnen Phasen wichtig?
13. Wie lässt sich die Kooperationsbereitschaft der einzelnen regionalen Akteure im Sinne überregionaler Partnerschaften bzw. großräumiger Verantwortungsgemeinschaften entwickeln? Welche Bedeutung kommt hierbei einem nach „innen“ gerichteten regionalen Marketing zu und wie kann es ausgestaltet werden?
14. Welche Aufgaben kommen der Landes- und Regionalplanung im Rahmen überregionaler Partnerschaften und großräumiger Verantwortungsgemeinschaften zu?
15. Wie können überregionale Partnerschaften und großräumige Verantwortungsgemeinschaften durch die Fachpolitiken unterstützt werden?
16. Welche besonderen Anforderungen ergeben sich bei grenzüberschreitenden überregionalen Partnerschaften?

Modellregionen im Überblick

Sieben Modellregionen mit insgesamt 42,3 Mio. Einwohnern

Großräumige Partnerschaft Norddeutschland – Metropolregion Hamburg

- ▶ Metropolregion Hamburg und weitere Teilräume in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern
- ▶ Breite Palette von Projekten, u.a. Clusterbildung, Logistik, Maritime Wirtschaft, Ausbildung

Kooperation und Vernetzung im Nordosten

- ▶ Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern
- ▶ Verstärkte Kooperation in ausgewählten Branchen, Verknüpfung der Ostseehäfen mit dem Hinterland

Metropolregion Sachsendreieck

- ▶ Sachsendreieck und thüringische Impulsregion (Erfurt, Jena, Weimar)
- ▶ Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Fachkräftestrategie

Wissen • Kooperation • Innovation

- ▶ Frankfurt/ Rhein-Main – Mittelhessen – Rhein-Neckar Westpfalz
- ▶ Bildung und Vernetzung von Wissensclustern, vor allem Life Science

Europäische Metropolregion Nürnberg (EMN)

- ▶ Großraum Nürnberg mit 3,5 Mio Einwohnern
- ▶ Schwerpunkte u.a. „Regionales Cluster Energie“ und „Regionale Wirtschaftskreisläufe“

Metropolregion Stuttgart

- ▶ Region Stuttgart und Regionalverbän-

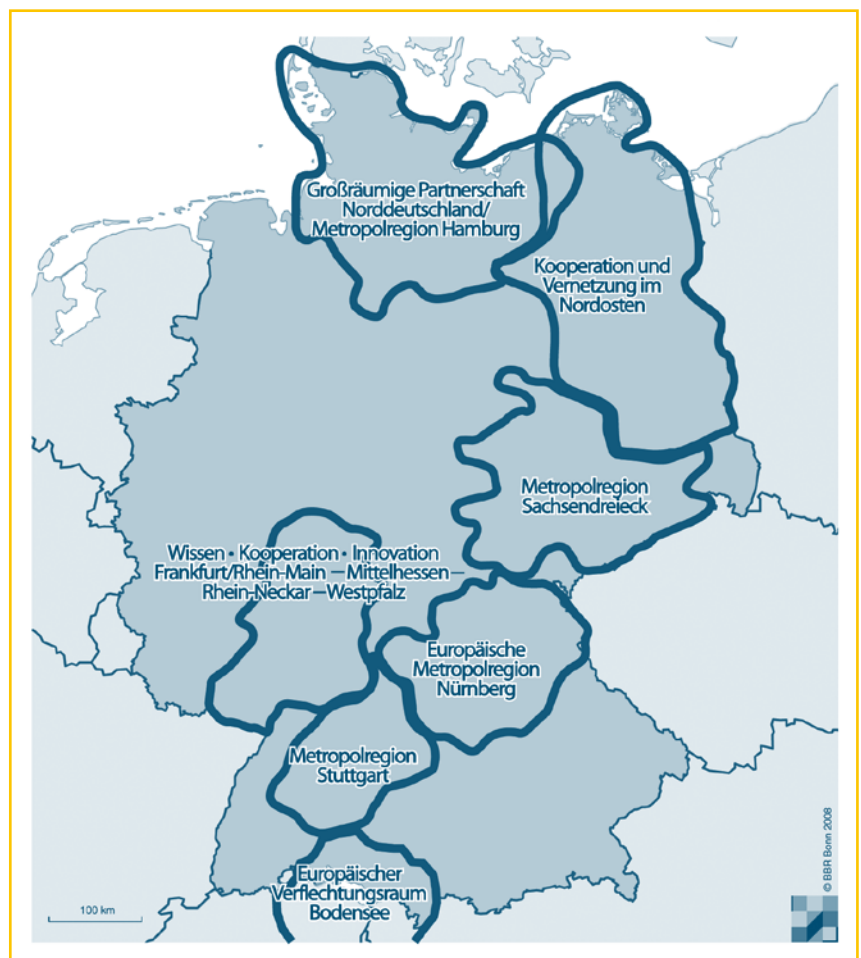


Abb. 2: Modellregionen „Überregionale Partnerschaften“

- ▶ de Heilbronn-Franken, Ostwürttemberg, Neckar-Alb, Nordschwarzwald
- ▶ Ausbau einer grenzüberschreitenden Regional Governance und Einstieg in eine funktionsräumliche Arbeitsteilung
- ▶ Ausweitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes auf den Kooperationsraum

Europäischer Verflechtungsraum Bodensee

- ▶ Gebiet der internationalen Bodenseekonferenz mit Teilräumen in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Liechtenstein

Großräumige Partnerschaft Norddeutschland / Metropolregion Hamburg

Ansprechpartner der Modellregion
 Geschäftsstelle beim Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, Abteilung Landesplanung und Vermessungswesen
 Ernst Hansen
 Tel: 0431 – 988-1738
 Ernst.Hansen@im.landsh.de
 Christiane Keller
 Tel: 0431 – 988-5109
 Christiane.Keller@im.landsh.de

Projektmanagement MORONord:
 Prof. Dr. Jörg Knieling
 Dipl.-Geogr. Andreas Obersteg
 HafenCity Universität Hamburg
 Institut für Stadt-, Regional- und Umwelplanung
 Tel: 040 – 42 878-3562
 andreas.obersteg@hcu-hamburg.de
 www.moronord.de

Die „Großräumige Partnerschaft Norddeutschland/Metropolregion Hamburg“ (MORONord) umfasst den weiteren metropolitanen Verflechtungsraum um die Metropolregion Hamburg (MRH), wie ihn das Leitbild „Wachstum und Innovation“ des Bundes abbildet. Die Partnerschaft besteht aus der Metropolregion Hamburg mit der Freien und Hansestadt Hamburg, sechs Kreisen in Schleswig-Holstein und acht Landkreisen in Niedersachsen sowie aus den schleswig-holsteinischen Teilräumen K.E.R.N.-Region, Region Lübeck und Landesteil Schleswig (und damit dem gesamten Land Schleswig-Holstein) und den mecklenburg-vorpommerischen Teilräumen Planungsregion Westmecklenburg und Mittleres Mecklenburg / Rostock. Als Partner ist außerdem die Region Süddänemark beteiligt.

Ziele der Partnerschaft

Hauptziel der großräumigen Partnerschaft ist die bessere Einbindung der Teilräume sowie die Profilierung und wirtschaftliche Zusammenarbeit des Gesamttraums und seiner Teilräume. MORONord kann dabei an zahlreiche Kooperationen anknüpfen, die bereits innerhalb der MRH und mit den angrenzenden Teilräumen bestehen. Das Modellvorhaben wird als Chance verstanden, diese Prozesse zu festigen, bisherige Defizite der Zusammenarbeit zu überwinden und sie zu einer großräumigen Partnerschaft auszubauen. Aus Sicht der Teilräume gibt es unterschiedliche Ziele für die großräumige Partnerschaft: Die Metropolregion als Kern des norddeutschen Wirtschaftsraumes sieht den Bedarf, sich intensiver als bisher mit den benachbarten Regionen zu vernetzen, um der MRH auf europäischer und globaler Ebene mehr Gewicht zu verleihen. Dabei interessie-

ren auch großräumige Verbindungen, etwa in Richtung Süddänemark und Öresund oder nach Berlin. Die vom Kern entfernter gelegenen Räume innerhalb und außerhalb der MRH haben Interesse an projektbezogenen Kooperationen über die Grenzen der MRH hinweg. Sie sehen die Partnerschaft als Möglichkeit, um die Zusammenarbeit zwischen Hamburg und dem weiteren Umland zu stärken.

Zur Umsetzung dieser Ziele hat MORONord im Rahmen von teilräumlichen Workshops verschiedene Kooperationsfelder identifiziert und auf dieser Grundlage zwölf Projekte benannt.

Organisation des MORONord

Die Organisation sieht als zentrales Organ der Partnerschaft den Lenkungsausschuss vor, in welchem alle relevanten Partner vertreten sind. Die Geschäftsstelle beim Innenministerium Schleswig-Holstein und das Projektmanagement bei der HafenCity Universität Hamburg arbeiten ihm zu. Die Umsetzung der zwölf Projekte liegt in den Händen der jeweiligen Projektleitungen, dies sind durchweg Einrichtungen aus dem Raum der großräumigen Partnerschaft. Geschäftsstelle und Projektmanagement begleiten, unterstützen und koordinieren die Arbeit der Projekte.



Abb. 3: Großräumige Partnerschaft Norddeutschland / Metropolregion Hamburg

Daten und Fakten

Einwohnerzahl:	6,7 Mio
Fläche:	39.676 km ²
Beteiligte Bundesländer:	Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein
Anzahl der Landkreise und kreisfreien Städte (inklusive Hamburg):	32
Anzahl der Gemeinden (inklusive kreisfreier Städte und Hamburg):	1821

Jedem Projekt steht ein Mitglied des Lenkungsausschusses als Pate zur Seite, der die Schnittstelle zwischen dem Projekt und dem Lenkungsausschuss bildet.

Haupthandlungsfelder und Projekte

Die großräumige Partnerschaft MORO-Nord zeichnet sich durch ein breites Themenspektrum mit insgesamt zwölf Projekten aus. Die Handlungsfelder reichen von Wirtschaftsklustern und -kreisläufen, über Wissenschaft und Qualifizierung bis hin zu Verkehrsinfrastruktur und Regionalentwicklung:

- ▶ Campus Nord
- ▶ Qualifiziertes Norddeutschland
- ▶ Brückenschlag Fehmarnbeltquerung
- ▶ Maritime Wirtschaft
- ▶ Überregionale Logistikplattform
- ▶ Lifesciences
- ▶ Aus der Region für die Region
- ▶ KulturLand Norddeutschland
- ▶ Unverwechselbar - Norddeutschland im Wettbewerb der Regionen
- ▶ Heranrücken - Anbindung der ländlichen Räume an die Zentren
- ▶ Position beziehen - Ländliche Räume in der überregionalen Partnerschaft
- ▶ Strategisches Entwicklungskonzept „Norddeutsche Raumpartnerschaften“

Beispielhaft werden zwei Projekte dargestellt:

Brückenschlag Fehmarnbeltquerung

Anliegen des Projektes „Brückenschlag – Entwicklungskorridor Fehmarnbeltquerung“ ist es, das Zusammenwachsen der Metropolregionen Hamburg und Öresund zu unterstützen. Im Zusammenhang mit

dem Bau und Betrieb der festen Fehmarnbeltquerung will das Projekt Chancen und Entwicklungspotenziale für die Metropolregionen und die angrenzenden Regionen analysieren und erschließen.

Projektleiter ist die IHK Lübeck, beteiligt sind Vertreter u.a. der Länder, der kommunalen Ebene und der Kammern und es erfolgt eine enge Kooperation mit dänischen Partnern.

Das Projekt hat drei konkrete Arbeitsschwerpunkte:

1. Erstellung einer gemeinsamen Basis-Studie zu den regionalwirtschaftlichen Konsequenzen bzw. Impulsen im Entwicklungskorridor als Folge des Baus einer festen Fehmarnbeltquerung. Dabei soll der Studienansatz des Kreises Ostholstein aufgegriffen werden und die Analyse auf den gesamten Entwicklungskorridor auf deutscher Seite ausgedehnt werden, so dass dortige Entwicklungschancen erkannt und Maßnahmen benannt werden können.
2. Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes zur besseren Anbindung des Hinterlandes an die künftige Fehmarnbeltquerung. Folgende Aspekte sollten dabei berücksichtigt werden: Analyse der Infrastrukturauslastung, Identifikation von Engpässen sowie die Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur und Verkehrsbedienung zur zur Verbesserung der Hinterlandanbindung im Zusammenhang mit der festen Fehmarnbeltquerung
3. Erarbeitung eines Masterplans mit der Vision eines zusammenwachsenden, global wahrnehmbaren Großraums Metropolregion Hamburg/Öresundregion, möglichen großräumigen Auswirkungen und Maßnahmen. Damit

soll auf den strategischen Prozess der Regionalentwicklung aufgesetzt und mit der Vision auch eine Positionierung dieser Großregion im internationalen Kontext entworfen werden.

Heranrücken – Anbindung der ländlichen Räume an die Zentren

Kernthema des Teilprojekts ist, wie sich infrastrukturelle Defizite der ländlichen Räume im öffentlichen schienengebundenen Verkehr abbauen lassen. Das Projekt soll dazu beitragen, die Erreichbarkeit der Metropole Hamburg und der Zentren untereinander zu verbessern.

Projektleiter ist der Regionale Planungsverband Westmecklenburg, beteiligt sind die Verkehrsministerien der Länder, die Gebietskörperschaften, Wirtschaftsfördergesellschaften, Deutsche Bahn AG, Verkehrsverbände sowie Kammern und Wirtschaftsverbände.

Das Projekt hat drei Arbeitsschwerpunkte:

1. Vision 2020 zur Ermittlung von Leitlinien der künftigen Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und der Verkehrsangebote im Gesamttraum.
2. Durchführung einer Analyse der bestehenden Bedarfe und der Verbesserung der bestehenden Verkehrsangebote. Das Augenmerk richtet sich dabei sowohl auf innerregionale wie auf über die Regionsgrenzen hinausgehende Anbindungen, auch in Richtung Dänemark (Jütland- und Fehmarnbelttrouten).
3. Ermittlung der Arbeitsstrukturen innerhalb des ÖPNV im Gesamttraum. Ziel ist die Verbesserung der Kooperation zwischen den Entscheidungsträgern und das Stärken einer effizienten Arbeitsebene.

Kooperation und Vernetzung im Nordosten

Ein Projekt des Forschungsprogramms „Aufbau Ost“

Ansprechpartner der Modellregion

MORO-Koordinatoren der Länder

Frank Segebade
Gemeinsame Landesplanungsabteilung
Berlin-Brandenburg
Tel: 0331 – 866-8790
frank.segebade@gl.berlin-brandenburg.de

Petra Schmidt
Ministerium für Verkehr,
Bau und Landesentwicklung
Mecklenburg-Vorpommern
Tel: 0385 – 588-3800
petra.schmidt@vm.mv-regierung.de

Ansprechpartner für die beteiligten Städte und Regionen

Christoph Kaufmann
Regionaler Planungsverband
Mecklenburgische Seenplatte
Tel: 0395 – 380-3011
christoph.kaufmann@afrlms.mv-regierung.de

Arne Krohn
Stadt Neuruppin
Tel: 03391 – 355-702
arne.krohn@stadtneuruppin.de

„Kooperation und Vernetzung im Nordosten“ ist eine noch recht junge Partnerschaft. Sie geht zurück auf die Beschlüsse der Infrastrukturminister und Ministerpräsidenten der ostdeutschen Länder vom Mai/Juni 2007 zum Ostsee-Adria-Entwicklungskorridor, in denen die besonderen Chancen der ostdeutschen Länder bei einer stärkeren Entwicklung dieser Region zwischen Oslo/Stockholm und den adriatischen Hafenstädten betont werden. Im August 2007 haben die für die Raumentwicklung zuständigen Minister der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie die Senatorin der Bundeshauptstadt Berlin gegenüber dem Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung bekräftigt, eine engere Partnerschaft der Länder mit dem Ziel einer großräumigen Verantwortungsgemeinschaft im Nordosten Deutschlands eingehen zu wollen. Damit schlagen die Länder ein neues Kapitel ihrer Zusammenarbeit auf, in der die besonderen Qualitäten der Metropole Berlin mit den Stärken und Potentialen der dünn besiedelten Flächenländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zum gegenseitigen Nutzen zur Geltung gebracht werden sollen.

Ziele und Organisation der Partnerschaft

Die Partnerschaft verfolgt das Ziel, die Region im Nordosten Deutschlands stärker zu vernetzen und so weitere Entwicklungschancen für alle Teilräume zu eröffnen. Sie will einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der nach wie vor von Strukturschwächen geprägten Region leisten und damit zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen sowie dem demografischen Wandel entgegenwirken. Das Vorhaben umfasst vier Module, die

unterschiedliche Handlungsfelder und Kooperationsebenen ansprechen. Dabei stehen die Themenschwerpunkte Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Infrastruktur, Verkehr sowie Logistik im Vordergrund.

Modul 1: Die wirtschaftlichen Verflechtungen ausbauen (Kooperationen im Gesamttraum)

Modul 2: Die Regionen vernetzen (Kooperationen von Regionen)

Modul 3: Die Häfen und das Hinterland zusammenbringen (Kooperationen von Städten)

Modul 4: Die Zusammenarbeit verbreitern (Kooperationen im Gesamttraum)

In dem MORO-Vorhaben „Kooperation und Vernetzung im Nordosten“ arbeiten mehr als 20 Institutionen mit: die Raumordnungsbehörden der Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, Wirtschaftsministerien und Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Länder, Industrie- und Handelskammern, Landkreise, Städte sowie die Hafengesellschaften Rostock und Sassnitz. Darüber hinaus werden zahlreiche Branchennetzwerke, Wirtschaftsunternehmen und Wissenschaftseinrichtungen fallbezogen integriert.

Für die Steuerung des Vorhabens wurde eine bewusst schlanke Struktur gewählt, um unnötige Abstimmungsverfahren zu vermeiden. Die Struktur umfasst drei Elemente:

- ▶ Zu den einzelnen vier Modulen wurden feste Arbeitsgruppen gebildet, die eng zusammenwirken und gemeinsame Arbeitsergebnisse vorlegen.
- ▶ Die laufenden Abstimmungen im Vorhaben erfolgen in der Steuerungsgruppe, die aus den Verantwortlichen der vier Module besteht.

- ▶ Die Einbindung aller Partner finden etwa halbjährlich statt.

Modul 1: Die wirtschaftlichen Verflechtungen ausbauen

Ziel der drei Länder ist die Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen. Ausgehend von den vorhandenen Stärken sollen durch verstärkte Kooperationen zwischen den drei Ländern, zwischen den Wirtschaftseinrichtungen (Industrie- und Handelskammern, Wirtschaftsförderungseinrichtungen), zwischen Unternehmen sowie zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen wirtschaftliches Wachstum und Innovation unterstützt werden.

Um im Rahmen des zeitlich und finanziell begrenzten MORO-Vorhabens zu konkreten Ergebnissen zu gelangen, wurden vier Branchen identifiziert, die für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Gesamttraums große Bedeutung haben:

- ▶ Energiewirtschaft einschließlich regenerativer Energien,
- ▶ Maschinenbau und Metallverarbeitung,
- ▶ Ernährungswirtschaft,
- ▶ Verkehr und Logistik.

Für diese vier Branchen sollen die bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen dargestellt, die Voraussetzungen zu weiteren Kooperationen ermittelt, der Handlungsbedarf zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Wachstum identifiziert, Entwicklungshemmnisse beseitigt und Empfehlungen zu Steuerungsmöglichkeiten gegeben werden. Hierzu wurde bereits im März 2008 in enger Abstimmung mit den Wirtschaftsressorts der Länder und den

Daten und Fakten

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern
Einwohnerzahl 2007:	3,40 Mio.	2,54 Mio.	1,68 Mio.
Fläche:	892 km ²	29.479 km ²	23.180 km ²
Beteiligte Bundesländer:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern		
Partnerregionen:	Mittleres Mecklenburg/Rostock, Vorpommern, Mecklenburgische Seenplatte, Prignitz-Oberhavel		
Anzahl der Landkreise und kreisfreien Städte:	16		
Anzahl der Partnerstädte:	13		

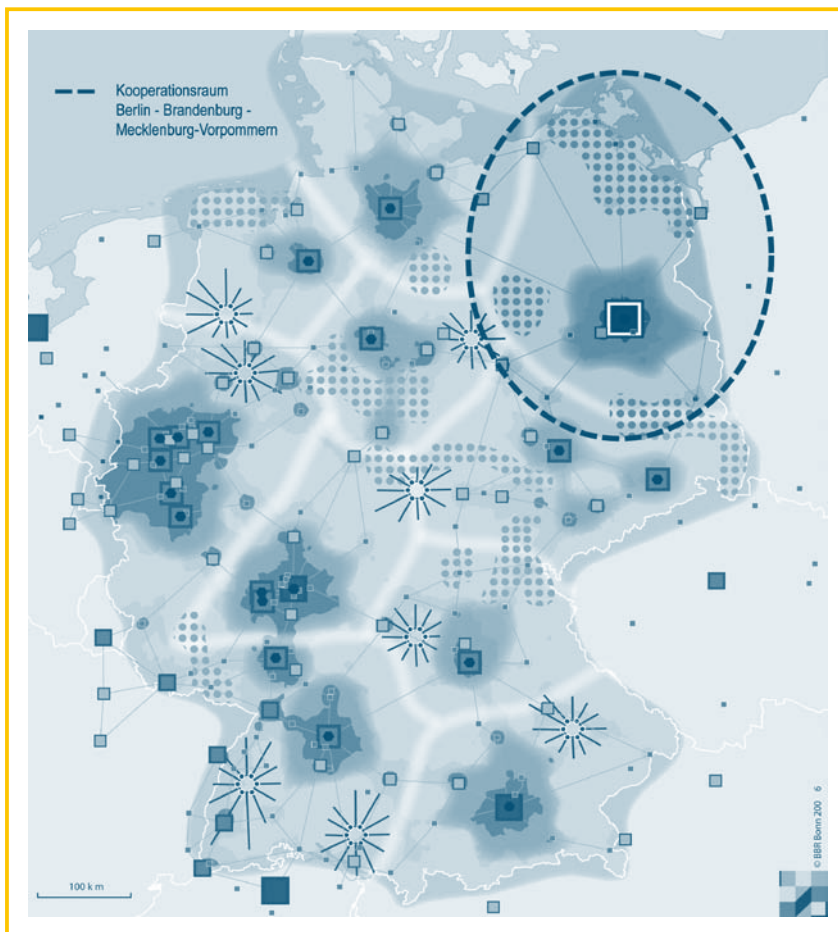


Abb. 4: Kooperationsraum Berlin – Brandenburg – Mecklenburg-Vorpommern

Industrie- und Handelskammern eine Expertenbefragung in Auftrag gegeben.

Letztlich sollen durch dieses Projekt die vorhandenen branchenbezogenen Kooperationsbörsen und Netzwerke aus den vier oben genannten Bereichen besser miteinander vernetzt werden.

Modul 3: Die Häfen und das Hinterland zusammenbringen

Die Arbeiten in diesem Modul werden von Städten in Brandenburg und

Mecklenburg-Vorpommern getragen. Sie zielen darauf ab, die Teilregion als Logistikstandort zu entwickeln. Hierzu sollen Schienenstrecken insbesondere für den Gütertransport, aber auch für den Personenverkehr gesichert bzw. wieder in Betrieb genommen werden.

Es gibt außerhalb der Ballungsräume nicht mehr viele Regionen, die auf ein relativ dichtes Schienennetz und dazugehörige Infrastruktureinrichtungen zurückgreifen können. In dem überproportional wachsenden Güterverkehr auf der

Schiene und den logistischen Engpässen der Häfen (insbesondere Hamburg), die zunehmend auf leistungsfähige Angebote in ihrem Hinterland angewiesen sind, liegt die realistische Chance der Region, sich als „Bypass“ am Schnittpunkt zwischen Skandinavien/Baltikum und Zentral-, Süd- und Südost- Europa zu etablieren.

Der Raum Pritzwalk-Neuruppin-Güstrow liegt am Knotenpunkt wichtiger Hinterlandverbindungen der Nord- und Ostseehäfen und zwischen den Metropolen Berlin und Hamburg. Er soll als wichtige logistische Drehscheibe im Nordosten Deutschlands, als regionales Güterverkehrszentrum und vor allem als Teil der Wertschöpfungskette etabliert werden. Es geht darum, die zu erwartenden Zuwächse im Güterverkehr nicht nur durch die Region hindurchzuleiten, sondern die Region als wichtigen intermodalen Umschlagplatz und als Standort für die Konfektionierung oder Endmontage von Vorprodukten zu qualifizieren. Die notwendigen intermodalen Zugänge sind vorhanden (Autobahnen, Schienennetz, Elbhafen). Weitere Impulse für die Entwicklung des Gesamttraums als europäische Logistkdrehscheibe werden vom Flughafen Berlin-Brandenburg-International (BBI) erwartet, der 2011 in Betrieb gehen soll.

In Zusammenarbeit von öffentlichen Akteuren und Wirtschaftsunternehmen soll die vorhandene Zusammenarbeit vertieft und zu einer länderübergreifenden Kooperation ausgebaut werden. Dazu wurden im 1. Quartal 2008 bereits eine Reihe konkreter Absprachen getroffen. Darüber hinaus wird gegenwärtig geprüft, inwieweit ein Erwerb stillgelegter Bahnstrecken durch die Städte in der Region sinnvoll und machbar sein kann.

Metropolregion Sachsendreieck

Ansprechpartner der Modellregion

MORO-Koordinatoren der Metropolregion Sachsendreieck

Urs Luczak
Geschäftsstelle Stadt Chemnitz
Tel: 0371 - 488-6135
urs.luczak@stadt-chemnitz.de
www.region-sachsendreieck.de

Reinhard Wölpert
Stadtplanungsamt, AG Überregionale
Kooperationen/MORO
Stadt Leipzig
Tel: 0341 - 12 34 891
stadtplanungsamt@leipzig.de

Die Metropolregion Sachsendreieck ist ein informeller Zusammenschluss der Städte Chemnitz, Dresden, Halle, Leipzig und Zwickau. 2005 schlossen die Oberbürgermeister der fünf oben angeführten Städte eine Kooperationsvereinbarung ab und verständigten sich auf Grundlage des gleichzeitig verabschiedeten Handlungskonzeptes auf eine engere Zusammenarbeit, um sich gemeinsam erfolgreicher dem Wettbewerb auf internationaler Ebene stellen zu können. Verbunden ist damit das Ziel, zusätzliche Impulse für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in der Metropolregion zu

setzen. Die informelle Zusammenarbeit soll dabei eine schnelle und flexible Kooperation auf konkreten Handlungsfeldern gewährleisten. Gegenwärtig arbeitet die Metropolregion Sachsendreieck auf vier Ebenen.

Entwicklung und Organisation der Partnerschaft

Bereits im Jahre 2005 begannen Chemnitz, Dresden, Halle, Leipzig und Zwickau im Rahmen der sogenannten „variablen Geometrie“, mit weiteren Städten in Thüringen und Sachsen-Anhalt, zusammen zu ar-

beiten. Das bedeutet, dass z.B. auch Städte, die nicht zu den sogenannten Kernmitgliedern zählen, in den Arbeitsgruppen der Metropolregion „Sachsendreieck“ mitarbeiten und sich bei Interesse an einem oder mehreren Projekten beteiligen können. Derzeit sind die ImPuls-Region Erfurt-Weimar-Jena und die Stadt Gera mit einer Stimme und die Städte Magdeburg und Dessau-Roßlau als Beobachter in den Gremien vertreten.

Die Geschäftsstelle wechselt turnusgemäß zum Mai 2008 für zwei Jahre von Leipzig nach Chemnitz. Sie unterstützt die Arbeit der Ausschüsse und Arbeitsgruppen bei der Finanzplanung und der organisatorischen Abwicklung der Projekte, bereitet die Sitzungen der beiden Ausschüsse (Gemeinsamer Ausschuss und Lenkungsausschuss) vor, koordiniert erforderliche Abstimmungen zwischen den Partnern und ist für die Organisation der Konferenz der Metropolregion zuständig.

Dem Gemeinsamen Ausschuss gehören die Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister der fünf stimmberechtigten Kernstädte Chemnitz, Dresden, Halle, Leipzig und Zwickau an. Der Oberbürgermeister der Stadt Jena vertritt im Rahmen der „variablen Geometrie“ die Thüringer Kooperationspartner ImPuls-Region Erfurt-Weimar-Jena und die Stadt Gera. Der Oberbürgermeister der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt Magdeburg nimmt als Beobachter an den Sitzungen teil und vertritt in dieser Funktion auch die Interessen der Stadt Dessau-Roßlau. Die Ministerien für Landesentwicklung und Verkehr in Sachsen-Anhalt, für Bau und Verkehr des Freistaates Thüringen und das sächsische Staatsministerium des Innern sind auf Abteilungsleitererebene in beratender Funktion vertreten.



Abb. 5: Metropolregion Sachsendreieck

Daten und Fakten

<i>Einwohnerzahl:</i>	3,8 Mio. (im Kerngebiet) 4,7 (mit den Partnerstädten) 7,0 (mit Umland der Partnerstädte)
<i>Beteiligte Bundesländer:</i>	Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
<i>Kernstädte:</i>	Chemnitz, Dresden, Halle, Leipzig, Zwickau
<i>Partnerstädte:</i>	Dessau-Roßlau, Magdeburg, Gera, Erfurt, Jena, Weimar

Der Lenkungsausschuss entscheidet auf Grundlage der Vorschläge aus den Arbeitsgruppen über die Durchführung und Finanzierung der konkreten Projekte und koordiniert die Abstimmung der gemeinsamen Entscheidungen durch die Mitglieder. Der Lenkungsausschuss setzt sich aus Vertretern der Kernstädte und der beteiligten Ministerien zusammen. Ebenso wie im Gemeinsamen Ausschuss werden die Thüringer Partner der Metropolregion Sachsendreieck durch die Stadtverwaltung Jena und die Oberzentren in Sachsen-Anhalt durch Magdeburg vertreten. Auch das Stimmrecht wird analog dem des Gemeinsamen Ausschusses ausgeübt.

In themenbezogenen Arbeitsgruppen entwickeln und realisieren interessierte Akteure aus den Verwaltungen, der Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft konkrete Projekte der Zusammenarbeit. Die AG sind für alle Interessenten in der Metropolregion Sachsendreieck offen. Derzeit sind folgende AGs tätig: „Wirtschaft und Wissenschaft“, „Verkehr“, „Kultur und Tourismus“ und „Überregionale Kooperation“

Im MORO werden die folgenden Themen-schwerpunkte verfolgt:

Erfolgreiche Kooperation in einer polyzentrischen Metropolregion

Das Teilprojekt wird sich mit der Weiterentwicklung einer effektiven Governancestruktur für die Metropolregion beschäftigen, die eine klar definierte Aufgaben- und Akteursverteilung auf den unterschiedlichen Kooperationsebenen zulässt und gleichzeitig eine sinnvolle Verknüpfung der Ebenen ermöglicht. Dabei geht es vor allem darum, bestehende

Strukturen zu bestätigen und bei Bedarf eine Weiterentwicklung zu forcieren. Dazu wird eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Auf der Ebene der verschiedenen Stadtregionen steht dabei ein intensiver Erfahrungsaustausch zu den verschiedenen Modellen im Mittelpunkt, insbesondere was die Einbindung peripherer Räume und privater Akteure betrifft. Auf Ebene der Metropolregion und der überregionalen Partnerschaft sind insbesondere Fragen zur sinnvollen inhaltlichen und institutionellen Aufgabenteilung und Verknüpfung mit den jeweils anderen Ebenen zu beantworten. Zudem soll eine Studie erstellt werden, die erfolgreiche Governanceansätze in polyzentralen Metropolregionen auswertet.

Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft

Die Metropolregion und ihre Partner verfügen im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft über umfangreiche Kompetenzen, die jedoch noch nicht im überregionalen Kontext zusammengefasst und auf einer gemeinsamen Plattform dargestellt sind. Dadurch werden Potenziale zur Vernetzung von Kompetenzen und mögliche Synergien verschenkt. Gleichzeitig unterschätzen potenzielle Investoren und hochqualifizierte Arbeitskräfte außerhalb der Metropolregion das vorhandene Potenzial. Im Rahmen der bisherigen Arbeit wurde festgestellt, dass zur Erfassung und Darstellung dieser Potenziale die Teilräume bereits verschiedene Informationssysteme aufgebaut haben. Deutlich wurde, dass große Unterschiede in den Teilräumen hinsichtlich der erfassten Inhalte und der technischen Umsetzung bestehen. Daher sollen die Kompetenzen im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft erfasst, zielgerichtet nach innen und außen

kommuniziert und so effektiver vernetzt werden. Da diese jedoch in unterschiedlichen EDV-Systemen, Programmen und Datenbanken erfasst sind, besitzt das Teilprojekt neben der inhaltlichen auch eine technische Komponente. Daher sollen auch technische Lösungen diskutiert und entwickelt werden, die die Erfassung, Filterung, Zusammenführung und Aktualisierung der Datenbestände aus den Teilregionen ermöglicht und eine Darstellung und Kommunikation im überregionalen Kontext erlaubt. Ferner ist eine Erprobung im Rahmen des MORO geplant, und die Anwendung wird angestrebt.

Familienfreundliche Metropolregion

In kaum einem anderen Teilraum Deutschlands sind die Folgen des demographischen Wandels so spürbar und prägend für die Gesamtentwicklung wie im Kooperationsraum der überregionalen Partnerschaft. Zunehmend bestimmen die Folgen des demographischen Wandels auch die regionale Wirtschaftsentwicklung. Insbesondere prägen vor allem die weichen Standortfaktoren für junge, kreative und hochqualifizierte Arbeitskräfte die Wahl ihres Lebens- und Arbeitsmittelpunktes. Viele dieser Faktoren lassen sich unter dem Begriff der Familienfreundlichkeit zusammenfassen. In der bisherigen Diskussion innerhalb der Metropolregion wurde festgestellt, dass eine Vielzahl von guten Beispielen und Ansätzen existiert, wie trotz oder gerade aufgrund des demographischen Wandels familienfreundliche Strukturen aufrechterhalten oder neue Lösungen entwickelt werden können. Diese Ausgangsbasis soll dazu genutzt werden, die Familienfreundlichkeit als Stärke der Region weiter zu entwickeln und zu kommunizieren.

Wissen •
Kooperation •
Innovation

Ansprechpartner der Modellregion

MORO-Koordinatoren der Region Wissen • Kooperation • Innovation

Doris Krüger-Röth
Planungsverband Ballungsraum
Frankfurt/Rhein-Main
Tel: 069 - 25 77-1620
doris.krueger-roeth@planungsverband.de

Klaus Mandel
Verband Region Rhein-Neckar
Tel: 0621 - 10 708-40
klaus.mandel@vrrn.de

Motive, Organisation und Ziele

Im MORO-Projekt Wissen • Kooperation • Innovation sind die vier Partnerregionen Frankfurt/Rhein-Main, Mittelhessen, Rhein-Neckar, Westpfalz aus den vier Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz beteiligt. Die Leitung des Projektes liegt beim Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main und dem Verband Region Rhein-Neckar. Gemeinsam wollen die Akteure Wissen analysieren, Kooperation ermöglichen, Innovation vorbereiten und am Beispiel des Kompetenzfeldes Life Science die Zusammenarbeit erproben. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Stärkung der bestehenden Verflechtungsbeziehungen bzw. Cluster von Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen zu. Cluster können dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der Akteure zu steigern und Arbeitsplätze zu schaffen. Sie spielen deshalb bei der Entwicklung von Regionen eine besondere Rolle. Der Zusammenarbeit werden von den beteiligten Akteuren große Chancen eingeräumt, da maßgebende Partner beteiligt sind und weitere Interessenten mitarbeiten möchten. Zudem ist das Kompetenzfeld „Life Science“ innovativ und von dauerhafter Bedeutung für die Wirtschafts-, Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung. Die vier beteiligten Regionen haben jeweils besondere Stärken in diesem Kompetenzfeld mit herausragenden Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Im Kompetenzfeld „Life Science“ sollen die Potenziale in Wirtschaft und Wissenschaft in den vier beteiligten Regionen analysiert und ein Informations- und Wissensaustausch durch Plattformen organisiert werden. Dadurch sollen partnerschaftliche Kooperationen und

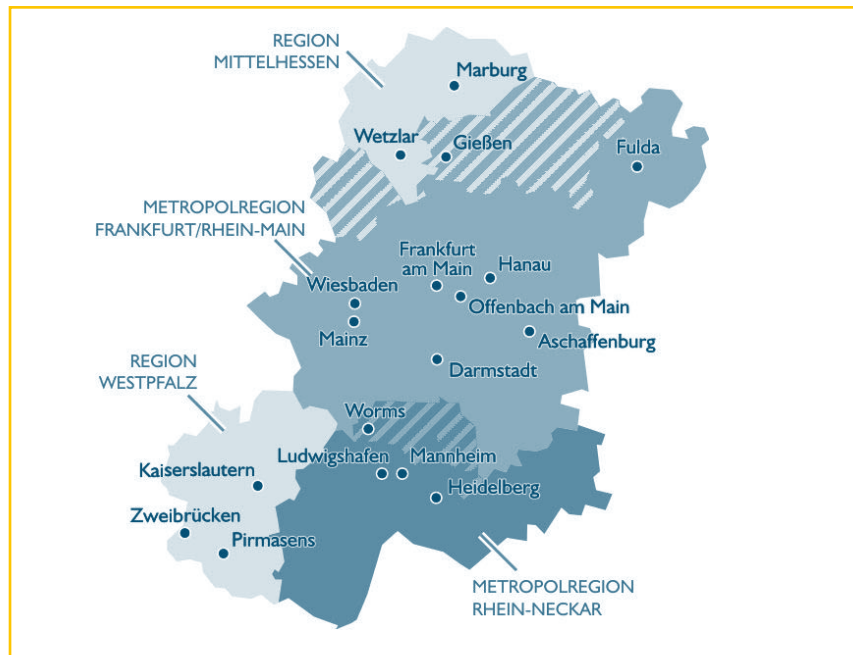


Abb. 6: Modellregion Wissen • Kooperation • Innovation

Innovationsprozesse zwischen Wirtschaft und Wissenschaft angestoßen werden, um Wachstum und Innovation durch gemeinsame Projekte zu fördern und einen Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Gesamttraumes zu leisten. Die Lissabon-Strategie der EU könnte zu einer Lissabon-Strategie der beteiligten Regionen weiter entwickelt werden.

Eine Herausforderung ist, dass die vier Regionen politisch unterschiedlich gesteuert werden. Sie werden von außen nicht als Einheit wahrgenommen und haben keine gemeinsame Geschichte. Die vier Regionen haben bislang nicht miteinander kooperiert und können daher noch nicht auf Erfolge zurückblicken. Zudem stehen sie untereinander im Wettbewerb um Fach- und Führungskräfte, um Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Vernetzungspotenziale und Projektpartner

Die Partnerschaft verfügt über große Potenziale und leistungsfähige Partner:

- ▶ Nahezu vollständige Wertschöpfungsketten (Forschungs-Produktions-Dienstleistungsverbund)
- ▶ Über 50 Kompetenznetze in innovativen Branchen
- ▶ Industrieparks und Technologiezentren mit Schwerpunkt Life Science
- ▶ Internationale Messen und Kongresse

Daten und Fakten

Einwohnerzahl:	8,6 Mio.
Fläche:	15.400 km ²
Beteiligte Bundesländer:	Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz
Partnerregionen:	Frankfurt/Rhein-Main, Mittelhessen, Rhein-Neckar, Westpfalz

Projektpartner sind (neben weiteren Mitwirkenden):

- ▶ BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e. V.
- ▶ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie GmbH
- ▶ HA Hessen Agentur GmbH – Hessen Biotech
- ▶ Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
- ▶ IHK Frankfurt am Main
- ▶ IHK Rhein-Neckar
- ▶ Justus-Liebig-Universität Gießen
- ▶ Planungsgemeinschaft Westpfalz
- ▶ Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main (lead partner)
- ▶ Provadis School of International Management & Technology
- ▶ Regierungspräsidium Darmstadt
- ▶ Regierungspräsidium Gießen
- ▶ Verband Region Rhein-Neckar

Projektideen in der ersten Zukunftswerkstatt erarbeitet

In einer Zukunftswerkstatt wurden mit den Partnern und weiteren Interessenten mögliche Kooperationsfelder und Ideen für gemeinsame Projekte erarbeitet. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse an einer besseren Transparenz der Potenziale von Wirtschaft und Wissenschaft und an einer verstärkten Kommunikation untereinander – mit dem Ziel einer schärferen Profilierung und Kooperation. Ein Clusteratlas, eine Analyse der Alleinstellungsmerkmale sowie gemeinsame Plattformen sollen erarbeitet werden. Zielgruppen sind KMU, Großunternehmen und bereits bestehende Cluster. Alle

Partner sehen – trotz aller Konkurrenz untereinander – mehr Chancen als Risiken in dem MORO-Projekt. Zugleich bestand Konsens darüber, dass das Projekt keine weitere, zusätzlich eingeschobene Handlungsebene sein soll. Eines schält sich aber bereits jetzt heraus: Dieses Modellvorhaben der Raumordnung wird der Raumordnung zwangsläufig Fragen nach ihrem Selbstverständnis und ihren Steuerungsinstrumenten in Zeiten eines wissensbasierten Wirtschaftens stellen – und zugleich Antworten aus der regionalen Lebenswirklichkeit anbieten.

1. Projekt – Monitoring begonnen

Um die vier beteiligten Regionen zu charakterisieren, werden allgemeine Daten, Daten zum Kompetenzfeld Life Science und zu Alleinstellungsmerkmalen erhoben, analysiert und fortgeschrieben. Zu den Indikatoren im Kompetenzfeld Life Science gehören beispielsweise Technologie- und Industrieparks, Studiengänge und Studierende, Sonderforschungsgebiete, Patentanmeldungen, Forschungsinstitute, Netzwerke, Stiftungslehrstühle oder Messen.

Darüber hinaus sollen Zukunftsthemen von Life Science sowie Erfolgsgeschichten und Alleinstellungsmerkmale von Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstituten aus den vier Regionen recherchiert werden. Die Ergebnisse werden in einer Broschürenreihe veröffentlicht.

2. Projekt – Verflechtungsanalyse beauftragt

In einer Studie sollen Intensität und Art der bestehenden Verflechtungen (Absatz- und Vorleistungsverflechtungen von Gütern und Dienstleistungen, Ko-

operation bei Forschungsprojekten) zwischen Unternehmen einerseits und zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstituten andererseits im Kompetenzfeld Life Science innerhalb der vier MORO-Partnerregionen ermittelt werden. Zusätzlich werden erfolgreiche Life Science-Cluster außerhalb der MORO-Partnerregionen analysiert, um Erkenntnisse zu übertragbaren guten Beispielen zu erhalten.

Aufgrund der begrenzten finanziellen Ressourcen kann die Untersuchung nur exemplarisch durchgeführt werden. Dabei sollen Handlungsansätze zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ausweitung der Verflechtungen innerhalb der vier Regionen formuliert werden.

3. Projekt – Profilbeschreibung der Kompetenznetze begonnen

Um die Stärken der in den vier Regionen bestehenden 22 Life Science-Netzwerke zu erfassen, werden Profile erstellt. Sie enthalten neben den Ansprechpartnern Angaben zu den jeweiligen Zielen, Mitgliedern und Aktivitäten. Die Netzwerkmanager werden mündlich zu ihren Aktivitäten befragt.

4. Projekt – Kommunikationsbausteine entwickelt

Als Grundlage für die Kommunikation wird regelmäßig ein Newsletter herausgegeben und eine Internetplattform mit Terminen, Links und Downloads wird aufgebaut. Eine Berichtsreihe wird über die spezifischen Stärken der vier Regionen, der Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen, Ergebnisse des Monitorings und der Studien informieren.

Europäische Metropolregion Nürnberg

Ansprechpartner der Modellregion

Stadt Nürnberg, Geschäftsstelle der EMN

Dr. Christa Ständecker
Geschäftsführerin

Tel: 0911 - 231-7971

metropolregion@stadt.nuernberg.de
www.em-n.eu

Dr. Patricia Schläger-Zirlik

MORO-Projektmanagement EMN

Tel: 0911 - 231-7971

metropolregion@stadt.nuernberg.de

Motive, Organisation und Ziele der EMN

Das MORO-Projekt Europäische Metropolregion Nürnberg (MORO EMN) entspricht der überregionalen Partnerschaft, die vor drei Jahren mit der Europäischen Metropolregion Nürnberg begründet wurde. 60 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Kultur haben im Jahr 2005 die Charta der EMN unterzeichnet. Ein Rat der EMN mit Oberbürgermeistern, Bürgermeistern und Landräten hat sich konstituiert. Ein Steuerungskreis mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Kultur und Tourismus wurde berufen und fachbezogene Geschäftsstellen eingerichtet.

Bereits in ihrer Charta definiert sich die EMN als Verantwortungsgemeinschaft und legt die Prämissen der Zusammenarbeit fest. Die EMN versteht sich als freiwilliger Zusammenschluss von Gebietskörperschaften auf „gleicher Augenhöhe“. Das Governance-Modell gründet darauf, dass gemeinsam mit den politischen Akteuren, regionale Vertreter aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (Stakeholder) Verantwortung für die Zukunft der Region übernehmen, wobei in diesem Zusammenspiel das Primat der Politik gilt. Hinzu kommt die Prämisse der Subsidiarität, d.h., dass nur Aufgaben von metropolitaner Bedeutung wahrgenommen werden, die nicht bereits auf anderer Ebene durch bestehende Instanzen erfüllt werden. Beschlüsse in der EMN folgen dem Konsensprinzip und damit der Macht des Arguments statt dem Zwang durch Mehrheiten. Bei ihren Projekten beachtet die Metropolregion die Kriterien der Exzellenz, der überregionalen Bedeutung und der Subsidiarität.

Die regionale Willensbildung und die Vertretung nach außen wird legitimiert durch einen demokratischen Kern, den Rat der Metropolregion. Der Rat setzt sich zusammen aus den gesetzlichen Vertretern der Gebietskörperschaften und kooptierten Mitgliedern, d.h. Vertretern der bayerischen Staatsregierung, der Regierungsbezirke und Bezirkstage in der EMN.

Rund 400 Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Verwaltung bringen ihre Expertise in die sechs Foren ‚Wirtschaft und Infrastruktur‘, ‚Wissenschaft‘, ‚Verkehr und Planung‘, ‚Tourismus‘, ‚Kultur und Sport‘ sowie ‚Marketing‘ ein. Jedes Forum hat einen fachlichen Sprecher (Stakeholder) und einen politischen Sprecher (Oberbürgermeister, Bürgermeister, Landrat) sowie einen Geschäftsführer (meist berufsmäßige Stadträte aus verschiedenen

Kommunen der EMN), die gemeinsam mit dem Ratsvorsitz den Steuerungskreis der Metropolregion bilden. Um sicherzustellen, dass die unterschiedlichen Interessenlagen angemessen vertreten sind, bildet den Ratsvorsitz immer ein Dreigestirn aus Landrat, Oberbürgermeister und Bürgermeister. Der überwiegend durch Unternehmen aus der Region getragene Marketingverein entwickelt und setzt eine Marketingstrategie für die EMN um.

Schon in der Charta der EMN wird den ländlichen Räumen in der Metropolregion ein besonderer Stellenwert zugemessen. Das Miteinander von urbanen und ländlichen Räumen wird als gegenseitige Verstärkung und Ergänzung gestaltet. Die „Bad Windsheimer Erklärung der EMN“ vom 20. Juli 2007 formuliert darüber hinaus: „Gleichwertige Lebensverhältnisse stehen für uns als Ziel und Maßstab des



Abb. 7: Die Metropolregion Nürnberg im Überblick

Daten und Fakten

Einwohnerzahl:	3,5 Mio.
Fläche:	20.544 km ²
Beteiligte Bundesländer:	Bayern
Anzahl der Landkreise und kreisfreien Städte:	21 Landkreise 12 kreisfreie Städte
Internationale Partnerregion (Teilprojekt „Grenzüberschreitende zusammenarbeit“):	Tschechische Republik

Handelns im Mittelpunkt unserer Aktivitäten und sind für die EMN die Basis der Verantwortungsgemeinschaft.“ Eine großflächige Metropolregion mit polyzentraler und heterogener Struktur wie die EMN kann nur unter Einbeziehung der unterschiedlichen Ausgangslagen und Stärken in den Teilräumen leistungsfähige Kooperationen und Netzwerke aufbauen. Im MORO EMN soll daher modellhaft aufgezeigt werden, wie ländliche Räume durch konkrete Projekte von der Kooperation in der Metropolregion profitieren können.

Drei Haupthandlungsfelder

Das MORO beinhaltet drei der fünf Handlungsfelder, die in der Bad Windsheimer Erklärung vereinbart wurden: die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe, Cluster in ländlichen Räumen, grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die einzelnen Projekte stützen sich auf die Arbeit und Vernetzung der in der EMN vorhandenen Regionalinitiativen.

Regionale Wirtschaftskreisläufe

Ziel der Einzelprojekte im Handlungsfeld „Regionale Wirtschaftskreisläufe“ ist die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, die Verkehrsvermeidung durch kurze Wege zwischen Erzeugern und Verbrauchern, eine Bewusstseinsveränderung, die dazu führt, Regionalität als Wert zu verstehen und schließlich einen Beitrag zur Lebensqualität zu leisten.

Diese Ziele werden im Zuge einer Regionalkampagne umgesetzt. Das bestehende Label „Original Regional aus der Metropolregion“ wird durch den Marketingverein der EMN bereits erfolgreich eingesetzt

und soll nun stärker als „Dachmarke“ und als Komplementärlabel für weitere bestehende regionale bzw. lokale Marken dienen.

Mit der Kampagne „Beste Beispiele aus der EMN“ sollen Landkreise und Kommunen zur Nachahmung erfolgreicher Projekte eingeladen werden. Die Umsetzung ausgewählter Bester Beispiele wird beratend durch einen Paten begleitet.

Im Projekt „Neue Wege – neue Projektideen zur Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe“ werden innovative Projektideen zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe beispielsweise auch im Dienstleistungssektor entwickelt und erprobt.

Weiterhin soll der Verkauf von Regionalprodukten im Lebensmitteleinzelhandel insbesondere durch eine Stärkung und den Ausbau der bereits in der EMN erfolgreichen 140 Regionaltheken in Supermärkten der Region deutlich vorangebracht werden.

Cluster in ländlichen Räumen

Im Handlungsfeld „Cluster in ländlichen Räumen“ des MORO EMN wird speziell das Cluster Energie weiter entwickelt. Die grundlegende Bestandsaufnahme für ein wirtschaftlich-technologisches Entwicklungsleitbild der EMN ist abgeschlossen. Diese hat gezeigt, dass insbesondere die Kompetenzfelder Automotive, Energie und Neue Materialien Stärken in ländlichen Räumen aufweisen. 2008 wird das Leitbild im Rahmen von Regionalkonferenzen in den Teilräumen der Metropolregion Nürnberg diskutiert. Ein im Rahmen von MORO EMN realisiertes Leitprojekt ist hierbei der Aufbau eines

Netzes Energietechnologischer Zentren (etz). Die dezentrale Kooperation unterschiedlicher Akteure mit ihren jeweiligen Spezialisierungen soll Synergieeffekte für die gesamte Region erbringen. In einem zweiten Teilprojekt sollen durch eine Kooperation der Energieagenturen in der EMN in ihren Tätigkeitsbereichen, wie u.a. der Bürgerinformation, dem kommunalen Energiemanagement, d.h. der nachhaltigen Bewirtschaftung der kommunalen Liegenschaften, Synergieeffekte erreicht werden.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Durch die ‚Euregio Egrensis‘ wird interkulturelles Know-How in das Handlungsfeld „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ eingebracht. Das MORO EMN wird über verschiedene Einzelprojekte die Zusammenarbeit mit der tschechischen Nachbarregion forcieren. So soll eine Vernetzung der Hochschulen in grenzüberschreitender Perspektive realisiert werden, das Vernetzungspotential im Bereich Gesundheit und Medizin erfasst werden und ein gemeinsamer Auftritt von EMN und Euregio Egrensis bei den OPEN DAYS in Brüssel 2009 grenzüberschreitende Kompetenz signalisieren.

Metropolregion Stuttgart

Ansprechpartner der Modellregion

MORO-Koordinatoren der Metropolregion Stuttgart

*Dr. Jürgen Ludwig
Verband Region Stuttgart
(Gesamtprojekt und Teilprojekt REK)
Tel: 0711 - 22 759-64
ludwig@region-stuttgart.org*

*Stephanie Fleischmann
Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
GmbH (Teilprojekt Wirtschaft)
Tel: 0711 - 22 835-26
stephanie.fleischmann@region-stuttgart.de*

*www.region-stuttgart.de
www.region-stuttgart.org
www.eu.region-stuttgart.de*

Partner, Ziele und Organisationsstruktur

Regionale Kooperation ist im Großraum Stuttgart seit Gründung des Verband Region Stuttgart im Jahr 1994 Programm. Mit den Kernaufgaben Regionalplanung, Wirtschaftsförderung, S-Bahn und Infrastrukturen wurde eine integrierte Politik der Regionalentwicklung sowie ein dichtes Governance-Geflecht aufgebaut. Neben dieser inneren Integration hat die Region Stuttgart mit der Förderung von Gateway-Infrastrukturen und einer ausgeprägten Europaarbeit die äußere Integration dieser High-Tech-Region im Südwesten vorangetrieben.

Pendler und Wirtschaftsverkehre, Netzwerke und Projekte der regionalen Wirtschaftsförderung sowie Tourismusmarketing überschreiten schon traditionell die Grenzen zwischen der Region Stuttgart und den vier umliegenden Regionen Heilbronn-Franken (im Norden), Ostwürttemberg (im Osten), Neckar-Alb (im Süden) und Nordschwarzwald (im Westen). Diese vier Regionen sind mit eigenen Regionalverbänden zur politischen Willensbildung, zur Regionalplanung und zur Förderung der regionalen Kooperation ausgestattet.

Der Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 sieht als Metropolregion den Verdichtungsraum Stuttgart und seine Randzone einschließlich der Räume um die Oberzentren Heilbronn sowie Reutlingen/Tübingen. Der Gesamttraum hat dabei einen großen Anteil ländlicher Räume. Die fünf Regionalverbände in der so angesprochenen, aber offen abgegrenzten Metropolregion Stuttgart haben verabredet, ein gemeinsames Regionales Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Ge-

meinsame Ziele, unterschiedliche Ansätze aber auch Interessenskonflikte sollen damit bearbeitet werden. Kernthemen für alle Beteiligten sind Infrastruktur, Freiräume und Siedlungsentwicklung. Parallel werden in Projekten der regionalen Wirtschaftsförderung Akteure aus den Bereichen Virtual engineering/ Photonic, Design und Unternehmensfinanzierung vernetzt. Das gemeinsame Vorhaben der beteiligten Akteure ist von folgenden Prinzipien getragen: Leitbildorientierung, Konzentration, Kooperation, Konfliktbearbeitung, Vereinbarungen und konkrete Projekte.

Mit Blick auf die schon bestehenden regionalen Organisationen, Verflechtungen und Kooperationen soll die Zusammenarbeit damit projektorientiert angelegt sein und Konflikte nicht ausklammern. Der Aufbau einer völlig neuen und eigenständigen Organisation für den Gesamttraum der fünf Regionen ist indes nicht gewollt und geplant. Getragen wird die Partnerschaft im Wesentlichen von den fünf beteiligten Regionen, d.h. durch den Verband Region Stuttgart und die vier Regionalverbände Heilbronn-Franken, Ostwürttemberg, Neckar-Alb und Nordschwarzwald. Sie arbeiten als Arbeitsgemeinschaft zusammen. Dies geschieht praktisch durch die fachliche Zusammenarbeit der jeweiligen Verwaltungen und durch die politische Abstimmung und Zusammenarbeit der Ältestenräte der fünf beteiligten Regionen. Letztere tagten bereits mehrmals gemeinsam und haben die Themen auch in ihren eigenen Gremien behandelt. Darüber hinaus kooperieren auf Projektebene die Vertreter der genannten Verbände sowie die in diesen Regionen aktiven Einrichtungen der Wirtschafts-, Standort- und Innovationsförderung.

Regionales Entwicklungskonzept

Im Sinne der gemeinsamen Verantwortung der Teilräume für den Kooperationsraum und aufgrund der dezentralen Struktur und Organisation der Metropolregion Stuttgart sollen zuvorderst die vorhandenen Stärken und Potenziale identifiziert und gestärkt werden. Dies ist zu verstehen als Konzentration auf strategische Schwerpunkte der Entwicklung. Es geht darum, die bereits etablierte Kooperation für die räumliche Entwicklung fortzuführen und zu stärken. Diese Kooperation wird sich neben den win-win-Situationen auch um die Interessendivergenzen und Konflikte im Kooperationsraum kümmern, diese transparent machen und versuchen sie zu bewältigen. Ein erfolgversprechender Weg ist die Erarbeitung und Verabschiedung eines gemeinsamen Regionalen Entwicklungskonzepts der Teilräume für den gesamten Kooperationsraum, also sowohl für die verdichteten Teile wie für die ländlichen Räume. Mit dem Regionalen Entwicklungskonzept werden Vereinbarungen zwischen den Teilräumen getroffen, die die Vorstellungen und Leitplanken der künftigen räumlichen Entwicklung betreffen.

Projekte der Wirtschafts-, Standort- und Innovationsförderung

Netzwerk- und Clusterförderung sind die wesentlichen Instrumente der Innovationsförderung in der Metropolregion Stuttgart. Hierzu existiert in den Teilräumen des Kooperationsraums eine Vielzahl von Netzwerken und Clusterinitiativen. Es ist Ziel, diese untereinander besser bekannt zu machen und deren Zusammenarbeit sowie die Zusammenarbeit der Netzwerk-Mitglieder zu initiieren und zu verbessern.

Daten und Fakten

Einwohnerzahl:	5,3 Mio.
Fläche:	15.400 km ²
Beteiligte Bundesländer:	Baden-Württemberg
Partnerregionen:	Stuttgart, Heilbronn-Franken, Ostwürttemberg, Neckar-Alb, Nordschwarzwald
Anzahl der Landkreise und kreisfreien Städte:	20

Mit den Netzwerken Photonics BW und VDC Fellbach verfügt die Metropolregion Stuttgart über zwei Netzwerke, deren Technologiefelder Photonik und Virtual Engineering wichtige, zukünftige Arbeitsfelder für Forschung und Industrie in der Metropolregion sein werden. Eine Zusammenarbeit dieser beiden Netzwerke erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und Technologiekompetenz der Metropolregion im europäischen bzw. globalen Wettbewerb.

Die Clusterinitiative Design Region Stuttgart kann auf die Kooperation mit den Designinitiativen Nordschwarzwald (Pforzheim) und Ostalb (Schwäbisch Gmünd) erweitert werden. Projektinhalte sind die Entwicklung gemeinsamer Veranstaltungen und einer Publikation mit dem Schwerpunkt im Industrie- und Produktdesign. Ziel ist sowohl die Kooperationsförderung als auch das Außenmarketing für die erstklassigen Kompetenzen der Metropolregion Stuttgart im Bereich Design.

Das Business Angel Netzwerk (BAFRS), das von der Region Stuttgart und der Landeshauptstadt Stuttgart betreut wird, ist ein Netzwerk von Geldgebern, die sich an jungen, innovativen Unternehmen beteiligen. Auch in den anderen Teilräumen gibt es vergleichbare Initiativen, beispielsweise das Venture-Forum-Neckar e.V. in Heilbronn. Die Vernetzung und Durchführung gemeinsamer Projekte der Netzwerke sind geplant.

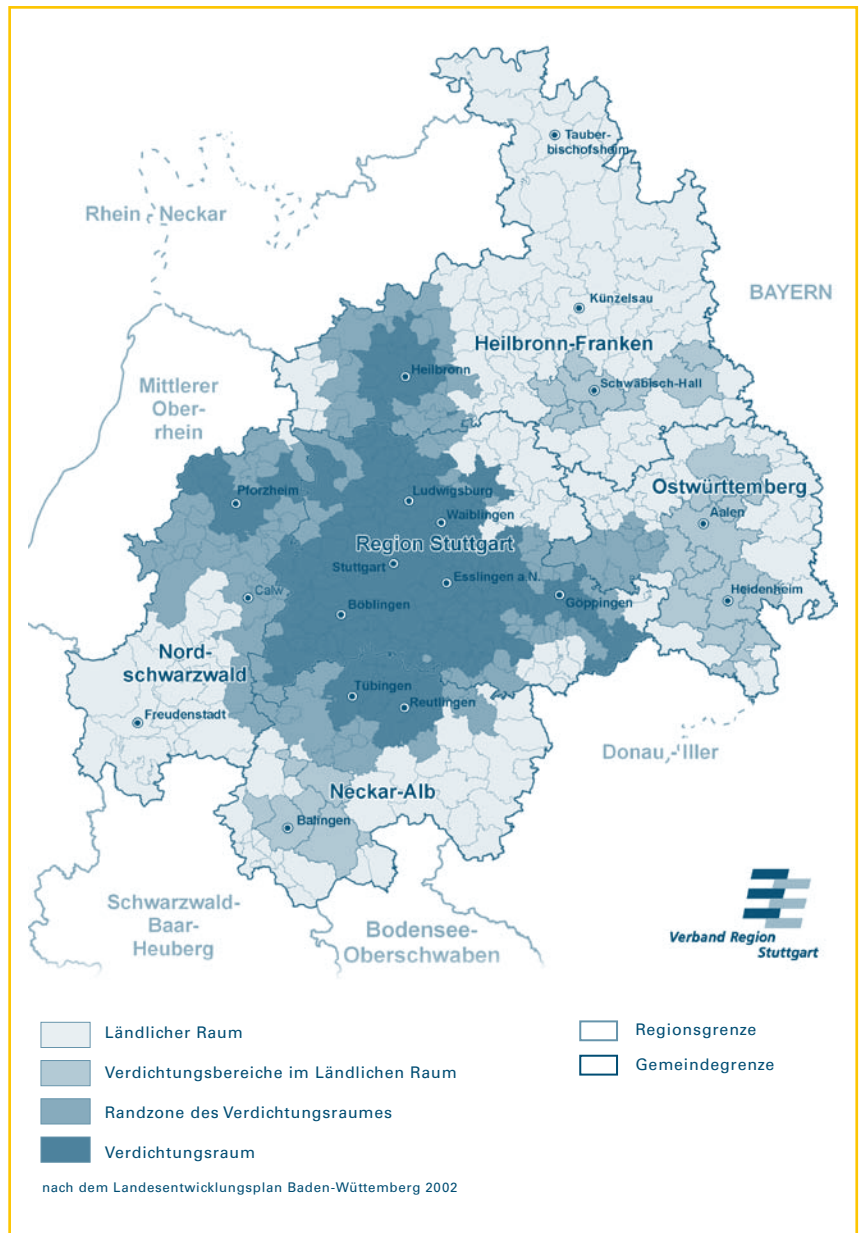


Abb. 8: Modellvorhaben der Raumordnung / Metropolregion Stuttgart

Europäischer Verflechtungsraum Bodensee

Ansprechpartner der Modellregion
 MORO-Koordinatoren im Europäischen Verflechtungsraum Bodensee

Dr. Stefan Köhler
 Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
 Tel: 0751 - 36 354-0
 koehler@rvbo.de

Klaus-Dieter Schnell
 Internationale Bodenseekonferenz (IBK)
 Tel: 07531 - 52 722
 schnell@bodenseekonferenz.org

Karl-Heinz Hoffmann-Bohner
 Regionalverband Hochrhein-Bodensee
 Tel: 07751 - 91 15-0
 hoffmann@hochrhein-bodensee.de

Dr. Roland Scherer
 Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus der Uni St. Gallen
 Tel: 0041 - 71 22 42 349
 Roland.Scherer@unisg.ch

Die Bodenseeregion zeichnet sich durch eine besondere raumstrukturelle Vielfalt aus. Einerseits befindet sich die Region in einer zentralen Lage in Europa, andererseits liegen ihre Teilräume fernab der nationalen Hauptstädte Berlin, Wien und Bern. Die Raumstruktur ist polyzentrisch: Es fehlt ein klares Zentrum, stattdessen gibt es ein breites Netz mit kleineren bis mittleren regionalen Zentren. Gleichzeitig ist die Raumstruktur auch geprägt durch die direkte Nachbarschaft von sehr dynamischen Wirtschaftsräumen und stark ländlichen oder vom Tourismus geprägten Räumen. Die Bodenseeregion stellt damit fast modellhaft einen Europäischen Verflechtungsraum dar, der sich

über mehrere nationalstaatliche Grenzen erstreckt und der grenzüberschreitend, nicht nur im räumlichen Bereich, stark verflochten ist.

Die Region verfügt über eine lange Tradition der überörtlichen Raumplanung und der grenzüberschreitenden Planungsarbeiten. Dabei steht die Bodenseeregion neuen Herausforderungen gegenüber: Es gibt neue Leitbilder der räumlichen Entwicklung in den Anrainerstaaten sowie der Europäischen Union, deren Konkretisierung für die internationale Bodenseeregion noch weitgehend ausstehen. Auch stellt die aktuelle Überarbeitung des Bodenseeleitbildes der Internationalen

Bodenseekonferenz weniger als noch 1994 praktische raumplanerische Aspekte in den Mittelpunkt, sondern nimmt vielmehr eine übergeordnete Sicht ein.

Leitziele und Haupthandlungsfelder

Übergeordnetes Ziel dieses MORO-Projektes ist es, die Bodenseeregion langfristig als attraktiven und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsraum weiterzuentwickeln, den vielfältig strukturierten und qualitativ hochwertigen Lebens- und Erholungsraum zu erhalten und die Bodenseeregion im internationalen Standortwettbewerb klar zu positionieren. Dem Erhalt der natürlichen Ressourcen und des (kultu-

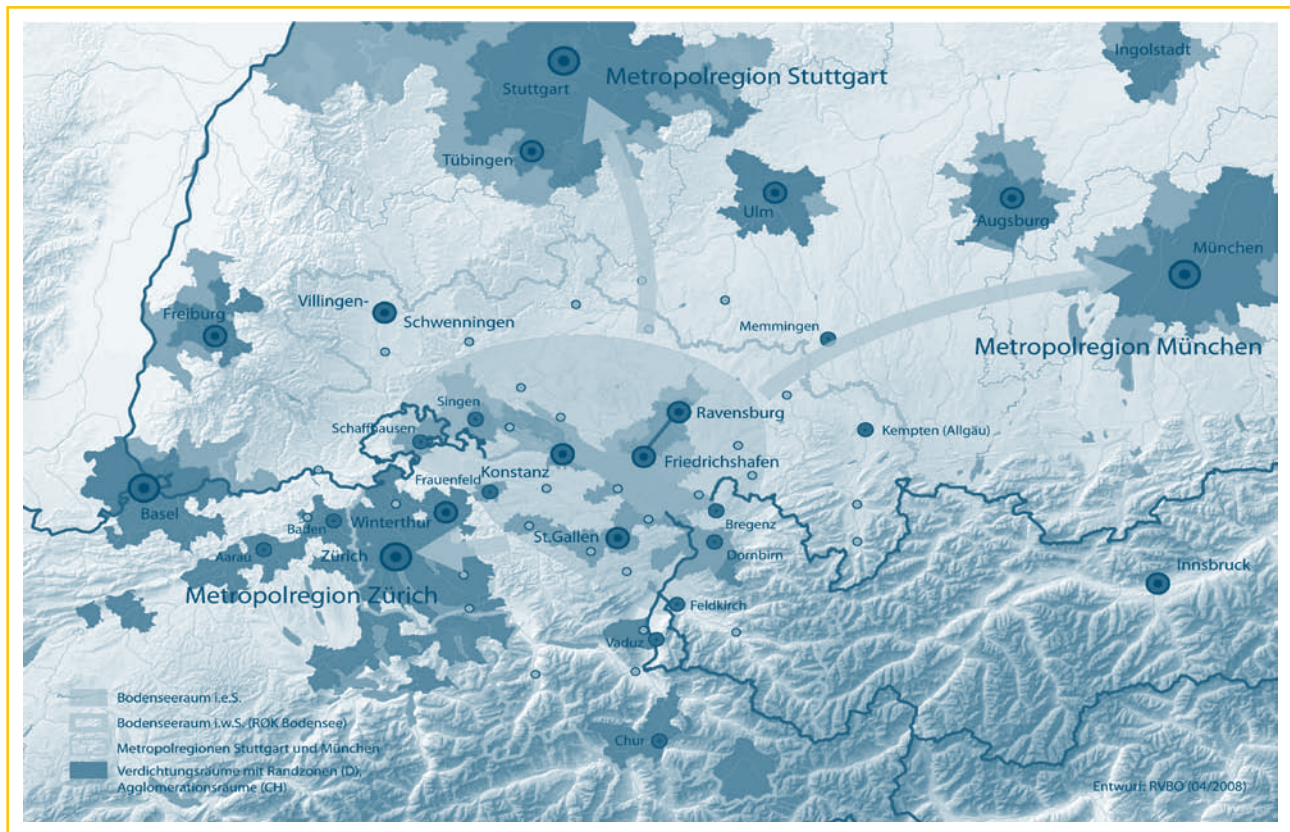


Abb. 9: Europäischer Verflechtungsraum Bodensee

Daten und Fakten

Einwohnerzahl:	3,6 Mio.
Fläche:	16.000 km ²
Beteiligte Staaten:	Deutschland, Österreich, Fürstentum Liechtenstein, Schweiz
Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland:	7
Beteiligte Bundesländer Deutschland:	Baden-Württemberg, Bayern

rellen) Erbes kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Die Raumplanung ist gefordert, hierfür die entsprechenden (planerischen) Vorgaben vorzunehmen sowie grenzüberschreitende Konzeptionen zur mittel- bis langfristigen Raumentwicklung zu entwickeln. Aus diesen übergeordneten Zielen wurden die vier Handlungsfelder „Raumbeobachtung“, „Raumstruktur“, „Regional Governance“ und „Positionierung“ abgeleitet, die innerhalb des MORO-Projektes bearbeitet werden sollen.

Projektstruktur

Es wurde eine Projektstruktur entwickelt, die die beteiligten Partner vernetzt: Die Regionalverbände Bodensee-Oberschwaben und Hochrhein-Bodensee übernehmen die Koordination des Gesamtprojekts. Die fachliche Begleitung durch die Universität St.Gallen sichert wissenschaftliche Inputs in Verbindung mit den Handlungsstrategien und Projekten. Als übergeordnete, überfachliche und grenzüberschreitende Projektpartner fungieren die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) und die Raumordnungskommission Bodensee (ROK B). Die kommunale Seite wird über die deutschen Landkreise und den Städtebund Bodensee eingebunden. Weitere Partner, wie beispielsweise der bayerische Planungsverband Allgäu oder die Vereinigung der Kammern (IHK's) rund um den Bodensee, werden aktiv eingebunden. Das Projekt versteht sich als „offenes Netzwerk“, das kontinuierlich weiterentwickelt werden kann. Grundprinzip ist dabei eine „schlanke“ Projektstruktur, die sich der bestehenden Institutionen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bodenseeraum bedient.

**Haupthandlungsfeld
Raumbeobachtung und
Raumstruktur**

Mit dem Projekt DACH+ wurde in den vergangenen Jahren ein grenzüberschreitendes Rauminformationssystem aufgebaut, das die wichtigsten raumrelevanten Indikatoren für die gesamte Bodenseeregion sowie weiterer daran angrenzender Räume beinhaltet. Dabei wurden die unterschiedlichen nationalen Systeme in ein gemeinsames grenzüberschreitendes System integriert. Neben DACH+ existieren für den Verflechtungsraum Bodensee noch weitere (elektronische) Plattformen, die ebenfalls wichtige raumrelevante Informationen enthalten. Im Rahmen dieses Projekts sollen diese anderen Plattformen mit DACH+ vernetzt bzw. integriert werden. In den vergangenen Jahren wurde somit in den verschiedenen Projekten umfangreiches Wissen über die Raumstruktur in der Bodenseeregion erarbeitet. Damit besteht Grundlagenwissen über die Siedlungsentwicklung, die Verkehrssituation, die Kulturlandschaftsentwicklung und ähnliche Themen. Parallel dazu findet schon seit längerem in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eine ausführliche Diskussion über die zukünftige Entwicklung der Bodenseeregion statt. Diese ist meist durch normative Werte einzelner Akteure bzw. Interessengruppierungen geprägt und bewegt sich meist irgendwo zwischen den Polen „ungebremstes Wachstum“ vs. „Käseglocke“.

Im Rahmen des MORO-Projekts soll, aufbauend auf dem vorhandenen Grundlagenwissen zur Raumentwicklung der Bodenseeregion auf der einen Seite und den strategisch-normativen Zielvorstellungen des Bodenseeleitbildes und seiner Weiterentwicklungen auf der anderen

Seite, ein analytisch fundiertes Zukunftsbild der Raumstruktur des Europäischen Verflechtungsraums Bodensee erarbeitet, öffentlich diskutiert und von den verantwortlichen politischen Institutionen verbindlich verabschiedet werden.

**Haupthandlungsfeld Regional
Governance**

In der Bodenseeregion besteht aktuell eine Vielzahl von unterschiedlichen Gremien und Institutionen, die sich mit Fragen der räumlichen Entwicklung beschäftigen. Aufgrund der bisherigen intensiven Zusammenarbeit funktioniert die Arbeit dieser Institutionen bislang sehr gut und wird stark ziel- und ergebnisorientiert geführt. Zwischen den Akteuren bestehen sehr gute Beziehungen, die eine Kooperation auch auf dem „kleinen Dienstweg“ ermöglichen. Es zeigt sich aber, dass systembedingt die wenig formalisierten Strukturen der Kooperation nicht oder nur begrenzt konfliktlösungsfähig sind. Dies führt dazu, dass die auch in der Bodenseeregion bestehenden raumrelevanten Konflikte in den bestehenden Institutionen nicht entsprechend bearbeitet bzw. gelöst werden können. Eine Optimierung der bestehenden Strukturen ist deshalb zwingend notwendig. Um hierzu die entsprechenden Grundlagen zu erarbeiten wird ebenfalls eine entsprechende „Task Force“ eingerichtet, die innerhalb eines begrenzten Zeitraums konkrete und umsetzbare Vorschläge für eine entsprechende Optimierung der regionalen Governance-Strukturen erarbeitet. Diese sollen ebenfalls von den entsprechenden politisch legitimierten Institutionen verabschiedet und anschließend implementiert werden.

Workshop der Modellregionen in Nürnberg am 22. und 23. April 2008

Schwerpunktthema des Workshops

Handlungsansätze für die großräumige Zusammenarbeit von Stadt und Land – Regionale Wirtschaftskreisläufe, Energie und Innovation –
Dokumentation des Workshops unter www.raum-energie.de/Aktuelles

Zu den festen und bewährten Bestandteilen eines MORO-Forschungsfeldes zählen die Projektwerkstätten, zu den das BBR die Projektbeteiligten in regelmäßigen Abständen zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch bittet. So trafen sich am 22. und 23. April 2008 in Nürnberg 55 Vertreterinnen und Vertreter aus den sieben Modellregionen erstmals zu einem zweitägigen Workshop, um sich über grundsätzliche Fragen der innerregionalen Zusammenarbeit und aktuelle Themenschwerpunkte und Projekte in den Regionen auszutauschen.

Nach dem Einführungsreferat von Landrat Dr. Denzler, 1. stellv. Ratsvorsitzender der gastgebenden Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN), wies Manfred Sinz als Vertreter der BMVBS auf die Perspektiven überregionaler Partnerschaften und in diesem Zusammenhang auf die Ziele des Leitbildes „Wachstum und Innovation“ hin. Eine MORO-Leitidee sei es, Verantwortungsgemeinschaften zwi-

schen Metropolregionen und peripheren Regionen herzustellen und so eine Anbindung an die Wachstumsregionen zu ermöglichen.

Beispiel Europäische Metropolregion Nürnberg

Welche Handlungsansätze sich für eine großräumige Zusammenarbeit von Stadt und Land bieten und wie die Zusammenarbeit organisiert werden kann, machte Dr. Christa Standecker als Geschäftsführerin der EMN in ihrem Eröffnungsreferat deutlich. Die EMN verfügt bereits über eine Organisationsstruktur, die sowohl öffentliche als auch private Akteure auf einer strategischen und einer projektbezogenen Ebene miteinander verbindet. Konzentriert auf die Handlungsfelder „Regionale Wirtschaftskreisläufe“, „Cluster im ländlichen Raum“ und „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ gelingt dieser Ansatz vor allem deswegen, weil sich die Projektarbeit auf bereits bestehende Netze,

Allianzen und Initiativen stützt und sich die Geschäftsstelle darauf konzentriert, diese untereinander weiter zu vernetzen. Ein praktisches Beispiel dazu lieferte u.a. Harald Ehm, der als Geschäftsführer der EUREGIO EGRENSIS im Handlungsfeld „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ die Vernetzung der Hochschulen zwischen der EMN und der Tschechischen Republik betreibt.

Wie baut man Partnerschaften? Wie holt man die Wirtschaft ins Boot?

Den weiteren Verlauf des ersten Veranstaltungstages prägten dann die für alle Modellregionen zentralen Fragen über die Organisation von (neuen) Kooperationen (wie baut man Partnerschaften?) und die Einbeziehung von Wirtschafts- und Sozialpartnern (wie holt man die Wirtschaft ins Boot?).

Die Diskussion über den Aufbau von Partnerschaften machte die sehr unterschiedliche Ausgangslage der Regionen deutlich. Beispiele dafür lieferten u.a. der Europäische Verflechtungsraum Bodensee mit seinen komplexen internationalen Strukturen, aber auch exemplarischen Ansätzen wie seinem Hochschulverbund und dem Netzwerk „Bodensee IHK“, die Großräumige Partnerschaft Norddeutschland – Metropolregion Hamburg, bei der eine etablierte Metropolregion weitere Teilräume integrieren muss sowie die „neue“ Kooperation im Nordosten, die Partner aus drei Bundesländern zusammen bringt.

Wichtige Hinweise für das Vorgehen bei der Einbindung der Wirtschaft gaben dann die Modellregionen Wissen-Kooperation-Innovation, Metropolregion Sachsendreieck und Metropolregion



Plenum des MORO-Workshops in Nürnberg, 22.-23. April 2008

Erste Fachtagung

Die erste Fachtagung des Forschungsfeldes findet am 28. Oktober 2008 anlässlich der euregia in Leipzig statt.

Infos unter
www.bbr.bund.de und
www.raum-energie.de

Stuttgart: Unabdingbar ist es, eine Sprache zu finden, die zeigt, dass es um konkrete Entwicklungsinteressen und nicht vorrangig (nur) um planerische Fragen geht. Eine Bestandsaufnahme der regionalen Potenziale sollte die Projektarbeit vorbereiten.

Schwerpunkthemen „Regionale Wirtschaftskreisläufe“ und „Energie und Innovation“

Der 2. Veranstaltungstag suchte am Beispiel der Handlungsfelder „Regionale Wirtschaftskreisläufe“ und „Energie und Innovation“ nach exemplarischen Handlungsansätzen für die großräumige Zusammenarbeit von Stadt und Land. Nach einführenden Impulsreferaten von Dr. Ulrich Ehrmann/Dr. Sonja Hock („Regionale Wirtschaftskreisläufe“) und Dr. Robert Schmidt, IHK Nürnberg („Regionale Innovationsstrategien am Beispiel des Kompetenzfeldes Energie und Umwelt der EMN Nürnberg“) wurden diese Themen in zwei Arbeitsgruppen vertieft und engagiert diskutiert.

In der Arbeitsgruppe „Energie und Innovation“ wurde sehr deutlich, dass das Vorgehen stark von der Potenzialdichte abhängt: Bei einer höheren Potenzialdichte können durch deren Vernetzung über eine Clusterbildung erhebliche Synergien ausgelöst werden. Bei einer (noch) schwächeren Potenzialdichte muss es dagegen zunächst darum gehen, entwicklungsfähige regionale Kompetenzen zu sammeln, zu aktivieren und zu fördern.

Beim Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe nimmt die EMN eine Vorreiterrolle ein. Ein Ziel ist es, die wirtschaftliche Grundlage und damit auch die Arbeitsplätze kleiner und mittelständischer land-

wirtschaftlicher und landwirtschaftsnaher Unternehmen der Region und zugleich deren Produktqualität und -vielfalt zu sichern. Ein Abnehmer und Verarbeiter dieser Produkte ist z.B. die Siemens AG, die mit 13 in der Region ansässigen Betrieben zu den großen Arbeitsgebern der EMN zählt. Der Wert der jährlich von den Kantinen der Siemens AG aus der Region bezogenen Lebensmittel und Dienstleistungen beläuft sich auf rd. € 40,0 Mio.

Die abschließende Diskussion im Plenum machte deutlich, dass sich die Regionen in den nächsten Werkstätten noch mehr Raum für den offenen Erfahrungsaustausch wünschen.



Fachkonferenz am 28. Oktober 2008 Überregionale Partnerschaften für Wachstum und Innovation

13.00 Uhr Begrüßung und Einführung
 Ulrich Kasparick, Parlamentarischer
 Staatssekretär beim Bundesminister für
 Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
 13.20 Uhr Innovation durch Kooperation
 in der Metropolregion Sachsendreieck
 Barbara Ludwig, Oberbürgermeisterin,
 Chemnitz

13.40 Uhr Großräumige Verantwortungsgemeinschaften für Wachstum und Innovation – Ansätze der Modellvorhaben des Bundes

Dr. Michael Melzer, Institut Raum & Energie, MORO-Projektmanagement

14.10 Uhr Globalisierung und Regionalisierung – Der Beitrag der Wirtschaft in der Partnerschaft

Wolf-Rainer Lowack, Geschäftsführer Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, Mannheim

14.30 Uhr Ansätze für Partnerschaften und Innovation im Raumordnungskonzept der Schweiz

Prof. Dr. Pierre-Alain Rumley, Direktor des Bundesamtes für Raumordnung, Bern

15.15 Uhr Kaffeepause

15.45 Uhr Podiumsdiskussion „Überregionale Partnerschaften – Neue Chancen für Wirtschaft, Wissenschaft und Raumentwicklung“

Referenten und Vertreterinnen und Vertreter der Modellregionen und des Bundes

Moderation: Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie

*Bild oben und mitte: Arbeitsgruppe
Energie und Innovation*

Bild unten: Podiumsdiskussion

Begleitforschung

Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung
Deichmanns Aue 31 - 37
53179 Bonn

Dr. Rupert Kawka
Referat II - Raumentwicklung
Tel.: +49 (0) 228-99401-1314
Fax: +49 (0) 228-99401-2356
rupert.kawka@bbr.bund.de
www.bbr.bund.de

Das Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung ist eine Bundes-
oberbehörde im Geschäftsbereich
des Bundesministeriums für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)

Projektmanagement

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation
und Prozessmanagement GmbH
Katrín Fahrenkrug
Dr. Michael Melzer
Erlenweg 3
22880 Wedel
Tel.: +49 (0)4103-16041
institut@raum-energie.de
www.raum-energie.de

**Herausgeber, Herstellung,
Selbstverlag und Vertrieb**
Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

Schriftleitung

Prof. Dr. Wendelin Strubelt
Dr. Hans-Peter Gatzweiler
Dr. Robert Kaltenbrunner

Bearbeitung

BBR: Dr. Rupert Kawka
Raum & Energie: Dr. Michael Melzer

Druck, Gestaltung und Satz

Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung

Bildnachweis

Abbildungen aus den Modellregionen
und durch die Begleitforschung,
Seiten 5/7 BBR

Zitierweise

Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung (Hrsg.):
MORO-Informationen „Überregionale
Partnerschaften“,
Nr. 3/1-05/2008

Nachdruck nur mit genauer Quellen-
angabe gestattet. Es wird um Zu-
sendung von zwei Belegexemplaren
gebeten.

Alle Rechte vorbehalten.

© BBR Bonn 2008